

Etzel und Julius Rosenberg in höchster Gefahr! – Wir Sportler fordern nochmals in letzter Stunde die Freilassung der unschuldigen Opfer



Eine Sache der Ehre (Seite 2)

Sektion Fußball auf dem Vormarsch! Bericht von der Trainer-vollversammlung in Berlin (Seiten 3 bis 5)

Training für die unteren Klassen (Seite 6)

Formkrise bei Motor Dessau hält an — Überzeugender Sieg der SV Vorwärts (Seiten 7 bis 10)

Berliner Ligamannschaften abstiegsreif (Seiten 11 bis 12)

Meisterschaft der Ligareserven ist wertvoll (Seite 13)

1. FC Köln bei RW Essen ohne Chance (Seite 15)

Nr. 2

5. Jahrg.

Dienstag, 13. Januar 1953

Preis: Berlin 30 DPf, auswärts 40 DPf



War es ein Abseitstor oder nicht? Auf diese Frage wird der Leser sofort bei Betrachtung des Bildes kommen. Der Treffer, der zweite der vier Stahl Thales gegen Rotation Babelsberg, war regulär erzielt. Bei Ballabgabe befanden sich sowohl Hellmuth, der das Leder über die Linie drückte, als auch Völkerling (rechts) noch vor den Abwehrspielern des Gegners. Schiedsrichter Gartner und Linienrichter Schöneberg (hinten am Spielfeldrand zu sehen) erklärten dieses Tor für absolut einwandfrei. Rechts ein „geschlagener“ Mann: Schröder. (Aus Rotation Babelsberg—Stahl Thale 2 : 4.)

Foto: Hillmer



Eine Sache der Ehre

Aus der Rede Walter Ulbrichts bei der Auszeichnung der Sportler

Die Auszeichnung der besten Sportler der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Titel „Meister des Sports“ ist eine Anerkennung und Würdigung ihrer großen Leistungen. Die Auszeichnung „Meister des Sports“ ist eine Auszeichnung unserer jungen Sportler für aktive Arbeit im Geiste des Friedens, der Völkereundschaft und des nationalen Befreiungskampfes sowie im Kampf um die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus.

Durch die Beschlüsse der SED, insbesondere der II. Parteikonferenz, und durch die Beschlüsse des Ministerrates sind der Sportbewegung alle Voraussetzungen zur vollen Entfaltung gegeben. Die Sportler der Sowjetunion zeigen uns, daß man nur dauerhafte große Leistungen erreichen kann, wenn man für Ruhm und Ehre seiner Heimat kämpft; sie lehren, daß man große Leistungen vollbringen kann, wenn man sich die Lehre des Marxismus-Leninismus aneignet, sich damit vertraut macht und sie im Leben anwendet. Die sowjetischen Sportler haben bei dem gemeinsamen Training während der Weltfestspiele und anlässlich ihrer kürzlichen Anwesenheit in Berlin unseren Meistern des

Sportes und allen Sportlern eine große Hilfe gegeben. Wir können bereits Fortschritte in der Deutschen Demokratischen Republik aufweisen, die bei uns die Hoffnung erwecken, daß, wenn sie weitergeführt werden, es den Sportlern der DDR, insbesondere den Meistern des Sportes, gelingt, in absehbarer Zeit nicht nur für die DDR, sondern für ganz Deutschland große Erfolge zu erringen.

Das Neue besteht darin, daß der Sport sich immer mehr zu einer patriotischen Verpflichtung der Jugend und der ganzen werktätigen Bevölkerung entwickelt. Für die Spitzensportler ist es eine Sache der Ehre, internationale Bestleistungen zu erkämpfen. Ihre Leistungen unterscheiden sich durch die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe von den Leistungen der Sportler in kapitalistischen Ländern, indem sie ihre Kenntnisse uneigennützig dem Nachwuchs zuteil werden lassen.

Wir wünschen, daß die Meister des Sportes der Typ des Sportlers sind, der unsere neue sozialistische Körperkultur zum Ausdruck bringt. Die Auszeichnung der besten Sportler mit dem

Titel „Meister des Sports“ ist nicht nur eine Anerkennung durch die Regierung für hervorragende Leistungen, sondern auch eine große Ehre, die unsere Sportler verpflichtet, noch besser zu arbeiten.

Er ging im Walde so vor sich hin

... und nichts zu suchen, das war sein Sinn. Doch wie das manchmal so ist, zufällig, wirklich rein zufällig, fand auch Herr Bundeskanzler, namens Adenauer, etwas auf seinem trostlosen Irrwege. Ihr werdet es kaum glauben, liebe Sportfreunde, er entdeckte ganz plötzlich seine Liebe für die deutschen Sportler. Wer weiß, wenn der Herr Bundeskanzler in der letzten Zeit nicht so verdächtig rege nach Freunden suchen würde, ob wir dann jemals von diesem Glück erfahren hätten. In der Dortmunder Westfalenhalle wurde ihm nun anlässlich einer Werbeveranstaltung zum Beginn der Olympiavorbereitungen für 1956 Gelegenheit gegeben, sein Herz auszuschießen. Und er tat das ausgiebig.

„Es war erschreckend leer am Samstag in der großen Halle, und wenn man schließlich auf etwa 5000 Besucher schloß, so war das sicher gut gerechnet...“, schreibt „Der Mittag“. Dennoch, Adenauer ließ sich in seinen Lobeshymnen und Freundschaftsbekundungen für den Sport nicht abhalten. Ja, er hatte sogar noch seinen Innenminister Lehr mitgebracht, damit auch er den Beweis seiner „tiefen Liebe“ für die Sportler antrete. Schließlich hatte er ja selbst auch einmal Tennis gespielt und ist geritten. — Das sind doch wenigstens Sportarten, die sich in Westdeutschland nicht jeder Prolet leisten kann, nicht wahr? — Außerdem, auch von der drohenden Vermassung der Menschen sprach Adenauer, und die Gefahr besteht beim Reiten natürlich nicht. Er sprach noch von vielem mehr. Wenig aber gehörte dazu, um unter einem Wulst schöner und vielversprechender, jedoch zu nichts verpflichtender Worte zu versüßen, woher der Wind, oder besser, in welche Himmelsrichtung er weht, und wozu der ganze Honig dienen sollte. Mit Drohungen und Gewaltmaßnahmen lassen sich die Sportler nicht ködern, das hat der westdeutsche Kanzler bereits einsehen müssen.

Adenauer ist ein Fuchs. Er glaubt, daß man den Sportlern nun Süßholz raspeln kann, daß man von ihren guten Eigenschaften erzählen und ihnen Versprechungen machen muß, um sie irre zu führen und ins Netz zu locken. Wir verstehen den alten Konrad durchaus. Er muß jetzt den Generalvertrag zur Unterzeichnung bringen, weil es eines Tages ganz unmöglich sein wird. Von Eisenhower hat er bereits die ersten Rügen für seine Säumigkeit einstecken müssen. Und da brechen ihm ausgerechnet die Sportler aus, von denen er sich das wichtigste Glied seiner Söldnertruppen versprach.

Adenauer hat sich aber auch mit seiner Fuchschläue verrechnet. Eine Panne vor Beginn der Dortmunder Veranstaltung wird ihn haben ahnen lassen, daß sein Auftritt im Schafspelz auch diesmal vergebliche Liebesmüh gewesen ist. „Erheben Sie sich bitte von Ihren Plätzen, in etwa einer Minute wird der Herr Bundeskanzler das Haus betreten“, gab der Sprecher bekannt, und im Sportmagazin lesen wir nun: „Das Publikum reagierte sauer... Es war eine recht unerquickliche Situation, als den Bundeskanzler, der ja nichts dafür konnte, beim Betreten der Halle ein Pfeifkonzert empfing.“ Armer Adenauer, du kannst wirklich nichts dafür — und zweifellos, das war nicht das letzte Pfeifkonzert! Götz

Die ersten 27 „Meister des Sports“

Herbert Albrecht, Deutscher Ringermeister und DDR-Meister im klassischen und Freistil;

Karl Heinz Balzer, DDR-Meister und Rekordhalter im Stabhochsprung (4,00 m);
Herbert Brien, DDR-Meister im Boxen, Fliegengewicht, zwei internationale Siege;

Rolf Donath, DDR-Meister und Rekordhalter über 800 m (1:52,4 Min.);

Georg Frister, DDR-Meister und Rekordhalter im Dreisprung (14,84 m);

Jutta Großmann, DDR-Rekordhalterin über 100 m Freistil (1:09,8 Min.) und über 200 m Freistil (2:37,8), Deutsche und DDR-Rekordhalterin über 300 m Freistil (4:08,2), 400 m Freistil (5:29,2), 500 m Freistil (7:04,8), 800 m Freistil (11:48,8), 1000 m Freistil (14:46,4);

Ursula Jurewitz, Deutsche und DDR-Rekordhalterin über 800 m (2:14,8 Min.);

Alice Karger, DDR-Rekordhalterin über 200 m (25,2 Sek.), Mitglied der Studentenweltmeisterschaftsstaffel;

Edith Keller-Herrmann, Deutsche und DDR-Schachmeisterin, auf FIDE-Beschluß Internationale Schachmeisterin auf Lebenszeit;

Heinz Kitzig, DDR- und Studentenweltmeister im Turmspringen (154,52 Pkt.);

Herbert Klein, Handballtorwart des DDR-Hallenmeisters VP Halle, dreimal repräsentativ in der DDR-Auswahl;

Walter Meier, DDR-Meister im Hochsprung (1,90 m);

Bodo Mühlhaus, DDR-Meister im Leichtgewichts-Vierer mit und ohne St.;

Alfred Müller, DDR-Meister im Turnen;

Karl Nagel, DDR-Meister im Leichtgewichts-Vierer mit und ohne St.;

Charlotte Niemann, DDR-Meisterin im Kugelstoßen (13,18 m);

Ulrich Nitzschke, DDR- und Studenten-Boxweltmeister im Mittelgewicht 1951, DDR-Meister im Halbschwergewicht 1952, 8 internationale Siege;

Irmgard Piep, 100 m in 12,2 Sek., 200 m in 25,2 Sek., Mitglied der Studentenweltmeisterschaftsstaffel;

Elfriede Preibisch, Studentenweltmeisterin, 11,9 Sek. in Bukarest, Mitglied der Studentenweltmeisterschaftsstaffel;

Horst Scherbaum, Mitglied von KVP Vorwärts Leipzig, bisher Chemie Leipzig, nahm an sechs Repräsentativspielen der DDR-Auswahl teil;

Ernst Schmidt, DDR-Meister und Rekordhalter im Kugelstoßen (15,85 m);

Heinz Schneider, Deutscher Meister im Tischtennis-Einzel, Doppel und gemischten Doppel;

Charlotte Scholz, DDR-Meisterin im Turnen;

Hildegard Schreyer, DDR-Meisterin und Rekordhalterin über 80 m Hürden (11,6 Sek.);

Helmut Setzkorn, DDR-Meister im Kajak-Einer, Faltboot-Einer, Kanadier-Slalom C1 und C2;

Heinz Stanjek, DDR-Meister im großen Einer und Senioren-Doppel-Zweier;

Siegfriede Weber, 80 m Hürden, 11,7 Sek., 12,2 Sek. über 100 m.

Schluß mit dem Banditentum!

Allen, die ihn kannten, ist es unbegreiflich, daß ihr Helmut Just so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde. Sie kannten ihn als einen ihrer Besten. Darum kamen Berlins Einwohner und besonders die Sportler in Massen, um ihrem Sportfreund das letzte Geleit zu geben. Sie verlangen energisch: „Schluß mit diesen Anschlägen auf unser friedliches Leben durch Agenten und Banditen.“ Die Worte Wilhelm Piecks in seiner Neujahrsansprache sind eine ernste Warnung an die zum Kriege treibenden Provokateure:

„Wenn es der Bevölkerung Westdeutschlands nicht gelingt, die Ratifizierung der Kriegspakte zu verhindern und damit die erhöhte Gefahr des amerikanischen Krieges gegen den Osten heraufbeschworen wird, so ergibt sich daraus für die Deutsche Demokratische Republik die Notwendigkeit, ihre bewaffnete Verteidigung zu organisieren. Das erfordert die Aufstellung modern und gut ausgerüsteter nationaler Streitkräfte, die jedoch nur der Abwehr feindlicher Anschläge, dem Schutze unserer Heimat dienen. Das erfordert ferner, daß wir die Wachsamkeit und die Verteidigungsbereitschaft aller Werktätigen unserer Republik gegen alle feindlichen Sabotageakte erhöhen.“



Die Boxstaffel der VP Berlin begleitet ihren Sportfreund und Kameraden Helmut Just zur letzten Ruhe.



Sektion Fußball ist auf dem Vormarsch

Trainervollversammlung mit Niveau / Erfahrungsaustausch lief vielversprechend an / 10 Punkte vom Trainerrat zur öffentlichen Diskussion / Alfred Kunze über Planung, Periodisierung und Dosierung

Die in letzter Zeit ihrer Bedeutung entsprechend nicht zu Unrecht ins Blickfeld der Öffentlichkeit gesetzte Sektion Fußball scheint nun endlich im Trainingssektor den Faden gefunden zu haben. In der Vergangenheit war zuviel aneinander vorbeigearbeitet worden. Damit dürfte nun endlich gebrochen sein. Eine breite Welle des Austausches der von den einzelnen Trainern gewonnenen Erkenntnisse auf allen Gebieten wird mit dazu beitragen, die Schwerpunktaufgaben der Sektion

1. verstärkte politische und moralische Erziehung aller Funktionäre und Spieler,
2. Leistungssteigerung,
3. Entwicklung des Massensportes erfolgreich werden zu lassen.

Bis auf geringe Ausnahmen waren alle Trainer der Oberliga und Liga anwesend. Besonders begrüßt wurde von einigen Spitzensportlern die an sie ergangene Einladung. Es stellte

Nach Sportfreund Braun sprach Turbine Erfurts Trainer Carl, der speziell zu methodischen Fragen Stellung nahm. Darauf folgten die Sportfreunde Winter (Einheit Ost Leipzig) und Kukowitsch (zur Zeit DHfK.) Je 55 Minuten genau dauerten die Diskussionsbeiträge des Präsidenten der Sektion Fußball, Fritz Gödicke, und des Meisters des Sports, Horst Scherbaum. Von den anwesenden Aktiven bereicherte auch noch Günther Schneider (Motor Zwickau) die Diskussion. Infolge Zeitknappheit konnte Alfred Kunze das geplante Referat über Planung, Periodisierung und Dosierung nicht halten. Da es im gewissen Sinne eine Grundlage für die zu entfachende Diskussion, ganz besonders was das viermalige Training in der Woche angeht, darstellt, bringen wir die Ausführungen von Alfred Kunze gleich in dieser Ausgabe, desgleichen auszugswise einige wichtige Punkte aus dem Referat des Cheftrainers Willi Oelgardt. Auf die Ausführungen von Trainer Braun kommen wir zusammenfassend in einer Trainingsreportage über Motor Dessau zurück, ebenfalls noch auf die übrigens bereits erwähnten Diskussionsbeiträge.

Bereits am nächsten Tag traf sich der engere Trainerrat und bearbeitete das Ergebnis der Vollversammlung. Hier der Text:

Auf der am 9. Januar 1953 stattgefundenen Trainervollversammlung wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die der Qualifizierung unseres Fußballsportes und unserer Fußballspieler dienen sollen. Die Vorschläge wurden im großen und ganzen gutgeheißen. Jedoch waren die anwesenden Sportfreunde der Meinung, daß sie noch einer eingehenden Diskussion bedürfen. Alle Vorschläge sollen beitragen zur Unterstützung der drei Hauptaufgaben, die der Sektion Fußball für das Jahr 1953 gestellt sind.

1. Verstärkte politische und moralische Erziehung aller Funktionäre und Spieler.
2. Leistungssteigerung.
3. Entwicklung des Massensportes.

Der Trainerrat zählt die folgenden zehn aus der Fülle der gemachten Vorschläge zu den wichtigsten und stellt sie hiermit zur Diskussion:

1. Verpflichtung aller hauptamtlichen Trainer, an einem Lehrgang der DHfK teilzunehmen, um dort die erforderlichen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, pädagogischen, methodischen und speziellen fachlichen Kenntnisse zu erwerben.
2. Entwicklung eines Fernstudiums an der DHfK sowie der Deutschen Sporterschule zur Weiterbildung unserer Trainer und Funktionäre.
3. Verstärkte Fortführung des Erfahrungsaustausches der Trainer (nach Möglichkeit sonntags nach dem Spiel — innerhalb der Oberliga einmal monatlich an einem noch zu bestimmenden zentralen Ort — innerhalb der Liga alle zwei Monate).
4. Durchführung eines Wettbewerbs innerhalb der Mannschaften, bei dem Pünktlichkeit, Trainingsfleiß, kollektives Verhalten und Disziplin sowie ähnliche Faktoren berücksichtigt werden sollen.
5. Gegenseitige Hospitation (Trainingsbesuch) der Trainer.
6. Überprüfung des Vorteils durch schrift-

sich auch tatsächlich im Laufe der Diskussionen heraus, daß die Spieler Scherbaum (SV Vorwärts KVP) und Schneider (Motor Zwickau) Wesentliches zu sagen hatten. Nach der Begrüßung durch den Oberreferenten Hans Pohl vom Referat Fußball des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport hielt Cheftrainer Willi Oelgardt das Hauptreferat des Tages. Als erster Redner in der Diskussion sprach Trainer Braun vom Oberliga-Tabellenführer Motor Dessau. In seinen mit großem Interesse erwarteten Ausführungen ging er von dem Zustand aus, den er bei der Übernahme des Traineramtes in Dessau vorfand. Er schilderte ausführlich die Schwierigkeiten bis zur Herstellung eines einwandfreien sportlichen Lebens der ihm anvertrauten Spieler. Dann streifte er die speziellen Trainingsarbeiten auf dem Platz und ließ seine umfangreichen Tabellen, Diagramme und andere Aufzeichnungen zur Ansicht an die Versammlung weiterreichen.

liche Anweisungen an die Spieler vor jedem Wettkampf.

7. Stärkere Mitarbeit der Trainer in unserer Fachpresse, wobei sie zu erzieherischen und fachlichen Problemen Stellung nehmen sollen.

8. Versuchsweise Durchführung eines

viermaligen entsprechend aufgebauten und dosierten Trainings in der Woche.

9. Übertragung des Spielführeramtes an den besten Sportler.

10. Verpflichtung der Trainer zur Organisation und Durchführung außerschulischen Sportbetriebes.

Trainer Oelgardt: Technik am schwächsten

...Ich sprach von Aufgaben, die sich bei dem jetzt wieder angelauten Sportverkehr mit Westdeutschland für uns ergeben. Die beiden entscheidendsten möchte ich hier nennen und erklären.

Die erste Aufgabe ist, daß wir sofort die schon bestehenden Freundschaften vertiefen, daß unsere Sportler mit ihren westdeutschen Freunden einen regen Briefverkehr pflegen, wie ihn auch unsere Gemeinschaften mit den westdeutschen Vereinen durchführen sollen. Es ist erforderlich, es nicht nur bei diesen schon bestehenden Freundschaftsbanden zu belassen, sondern auch neue anzuknüpfen.

...Bei uns, und das verstehen die Sportler aus Westdeutschland am allerbesten, findet der Sport eine Unterstützung wie nie zuvor in Deutschland. In unserer Republik wird den Menschen die Ausübung ihres Sportes leicht gemacht.

In Westdeutschland dagegen wird Sport mehr und mehr ein Geschäft, ganz besonders der Fußball. Dadurch finden Gebräuche bei ihm Einlaß, die mit der Idee des Sportes unvereinbar sind, und die den Aktiven genau

Der Spielverkehr mit Westdeutschland muß künftig für uns ein positives Ergebnis zeitigen. Das Ziel muß sein, bei der später eventuell durchzuführenden gesamtdeutschen Meisterschaft erfolgreich abzuschneiden. Damit will ich übergehen zur Rückschau auf die erste Serie 1952/53 sowie einige andere Ereignisse des alten Jahres.

...Wer sich heute die Tabelle unserer Oberliga betrachtet, wird feststellen müssen, daß man aus dem derzeitigen Stand bei nur zwei Mannschaften die Zukunft einigermaßen klar sehen kann. Das ist einmal bei Motor Dessau, dem großen Meisterschaftsfavoriten, der Fall, von dem gesagt werden darf, daß er aller Abstiegssorgen ledig ist. Und das ist zum anderen der Fall bei der Mannschaft von Motor Gera, die mit aller Wahrscheinlichkeit den Weg zur nächsttieferen Klasse antreten muß. Alle anderen Mannschaften aber können ebensogut zur Spitze gelangen, wie sie auch noch absteigen können.

Die Erscheinung der vorangegangenen Jahre, die Dreiteilung der Oberliga in Spitzen-, Mittel- und Schlußgruppe, ist verschwunden. Daraus könnte man den Schluß ziehen, daß die Leistungen der Mannschaften ausgeglichener geworden sind.

Das hieße also mit anderen Worten, daß einige Mannschaften mit ihren Leistungen gar nicht oder nur wenig, andere Mannschaften dagegen mehr vorangekommen sind.

Ob es nun wirklich so ist, und die etwaigen Gründe dafür, soll die heutige Aussprache ergeben, aus der wir alle lernen wollen. Denn auch das kleinste Teilchen, das beitragen kann zur Leistungsverbesserung unserer Mannschaften muß von jedem Trainer, Funktionär und Spieler ergriffen und in seine Arbeit aufgenommen werden.

Ich selbst möchte jetzt meine Gedanken über Erfolg oder Mißerfolg unseres bisherigen Weges vortragen und zuerst, wenn auch nur kurz, die Leistungen unserer Mannschaften in dieser Serie mit denen des Vorjahres vergleichen. Und ich muß sagen, daß wir weitergekommen sind. Ein ganzes Stück sogar. Den letzten Beweis dafür lieferten Turbine Halle im Spiel gegen Wormatia Worms und eine Kombination Motor Oberschöneweide/Rotation Babelsberg gegen die rumänische Dynamo-Auswahl, die identisch ist mit der rumänischen Nationalmannschaft. Bei Turbine Halle ist vor allem die Art, in der sie den Sieg erzielte, des Lobes wert.

Leider, leider aber, muß ich sagen, haben sich unsere Kollektive bisher immer nur in größeren Zwischenräumen zu derart starken Leistungen aufraffen können.

Wenn ich sagte, daß wir weitergekommen sind, so trifft diese Feststellung vor allem auf die Kondition unserer Mannschaften zu. In dieser Beziehung sind sie erheblich stärker geworden und fast allen Anforderungen gewachsen. Das bewies auch unsere Auswahl in ihren letzten Spielen in Warschau und

(Fortsetzung auf Seite 4)



Woran denkt Cheftrainer Oelgardt? Sicher an die von ihm betreute DDR-Auswahl. Manche Sorge wäre er los, wenn alle Trainer die Sache der DDR-Auswahl als die ihre betrachteten und den Cheftrainer besser unterstützen, als das mitunter der Fall gewesen ist. Foto: Beyer

so schaden, wie sie den Verantwortlichen Nutzen, sprich Geld, bringen.

Das ist nur ein Beispiel von vielen. Nun zur zweiten entscheidenden Aufgabe. Sie ist das Kernproblem unserer heutigen Zusammenkunft. Es ist die Notwendigkeit, Mittel und Wege zu finden, die schnell zu besseren Leistungen unserer Spieler und Mannschaften führen. Denn es ist ein Unding, daß die bekannt großen Aufwendungen für den Sport nicht große Leistungen hervorbringen, zum mindesten bessere Leistungen als in den Ländern, in denen diese Unterstützung fehlt.



Planung, Periodisierung, Dosierung

Im Rahmen der Vorschläge der Trainervollversammlung zur Diskussion gestellt / Von A. Kunze

Planung, Periodisierung und Dosierung sind drei wichtige Komplexe innerhalb unserer Arbeit an der Vervollkommnung der Fußballspieler.

Sie umfassen nicht unsere gesamte Arbeit — bei weitem nicht. Das Training als spezialisierter Prozeß innerhalb des gesamten Bereiches der Körpererziehung kann selbstverständlich auf jene Momente, die aller Erziehung eigentümlich sind, nicht verzichten, z. B. Förderung aller Anlagen, Formung des Charakters, Entwicklung kollektiven Denkens und Handelns.

Da diese eigentliche Erziehungsarbeit nicht im leeren Raum vor sich geht und nicht ziellos, nicht formal vorgenommen werden kann, fällt sie zusammen mit einer umfassenden Bewußtseinsbildung.

Neben der eigentlichen Erziehungsarbeit

spielen im Trainingsprozeß noch andere Momente eine tragende Rolle: das methodische Vorgehen, die Erfahrung und Gewissenhaftigkeit des Trainers, sein Können und Wissen, der Leistungswille und das Leistungsvermögen des Aktiven, das Milieu usw.

Wenn hier Planung, Periodisierung und Dosierung einmal besonders herausgegriffen werden sollen, dann deswegen, weil über diese Begriffe — zumindest über die beiden ersten — in der letzten Zeit in unserem Fachorgan und im Deutschen Sportlehrer öfter geschrieben und diskutiert wurde.

Planung, Periodisierung und Dosierung haben für den Trainingsprozeß eine große Bedeutung und sind — wie sich zeigen wird — eng miteinander verbunden.

4. Alle Leistungssteigerung erfolgt nach dem Grundsatz: vom Leichten zum Schweren. Dieses Prinzip hat besondere Bedeutung für die Entwicklung unseres Nachwuchses. Natürlich gehen die Meinungen über „leicht“ und „schwer“ mitunter etwas auseinander, und es kommt selbstverständlich vor, daß dem einen dies schwerer fällt, dem anderen jenes. Aber m. E. läßt sich eine Linie finden, die dem



Schlechte Zähne sind oft die Ursache für Krankheiten und damit sind dann Leistungsrückgang und Formkrisen verbunden. Deshalb sollten alle Gemeinschaften ihre Spieler auch in dieser Richtung hin laufend untersuchen lassen.

Prinzip der Systematik, dem Prinzip „vom Leichten zum Schweren“ einigermaßen gerecht wird. Ich glaube, es ist eine große Hilfe für unsere Trainer und Übungsleiter, wenn wir ihnen den Weg aufzeigen, wie die Elemente der Technik und Taktik systematisch an die Spieler herangebracht werden können, wenn wir ihnen zeigen, wie bei der körperlichen Grundausbildung bzw. der Konditionsarbeit zweckmäßig vorgegangen werden muß. Es soll dies eine meiner vordringlichsten Arbeiten sein, und ich denke, daß man dann über meinen Vorschlag in unserem Fachorgan diskutieren muß. (Bereits geplant für die Fu-Wo. D. Red.)

5. Zur planmäßigen Arbeit gehört ferner eine laufende Überprüfung und Kontrolle, die sich auf die eigene Arbeit, auf die Leistungen und auf den Gesundheitszustand erstrecken muß.

6. Planmäßig arbeiten heißt schließlich „auf Sicht arbeiten“. Nicht nur an heute und morgen, sondern an übermorgen müssen wir denken. Das bedeutet Entwicklung und Förderung des Nachwuchses. Es bedeutet rechtzeitige Heranführung der jungen Talente an sich allmählich steigende Aufgaben. Wir dürfen nicht erst abwarten, bis ein älterer Spieler absolut nicht mehr mitkommt. Wir müssen uns andererseits vor jeder Verfrühung und Überanstrengung hüten, die ein Ausbrennen zur Folge hat und es den jungen Spielern unmöglich macht, ihre persönliche Leistungsgrenze zu erreichen.

7. Planmäßig arbeiten bedeutet endlich: Regelmäßig und ganzjährig trainieren unter Einhaltung einer klaren Periodisierung.

Nachdem dargelegt wurde, was unter Planung der Trainingsarbeit zu verstehen ist, kann auf die Frage geantwortet werden: Warum überhaupt Planung?

Der Plan gibt „den Praktikern die Kraft der Orientierung, die Klarheit der Perspektive, die Sicherheit der Arbeit“ (Stalin).

Natürlich kann der Plan keine Zwangsjacke sein. Er wird laufend in der Praxis überprüft werden müssen. Das sportliche Training ist keine Dressur. Es stellt einen komplizierten Prozeß dar, bei dem das Streben nach Erreichung eines gesteckten Zieles und das Aufstellen neuer Ziele eine entscheidende Rolle spielt.

Selbstverständlich muß der Trainer über Fingerspitzengefühl verfügen. Ebenso wichtig ist die Fähigkeit der Intuition. Aber allein können diese beiden Fähigkeiten für die Gestaltung und Dosierung der Trainingsarbeit nicht maßgeblich sein. Der Erfolg aller Erziehungs- und Lehrarbeit beruht zu einem guten Teil auf Organisation. Die Organisation wiederum ist nicht allein das Entscheidende, aber sie hat doch eine hervorragende Bedeutung.

Wenn im Training ein „organisiertes Milieu“ (Tägliche Rundschau vom 4. 2. 1951 „Körpererziehung auf wissenschaftlicher Grundlage“ G. W.) wirksam werden soll, so ist die Planung der Trainingsarbeit die erste Voraussetzung dafür.

Der Plan ist kein unveränderliches starres Schema. Er ist den Erfordernissen

Planung

Wir wollen vorankommen, wollen unsere Leistungen steigern. Das Ziel ist im ganzen bekannt und klar: Auf einer gesunden und sich ständig verbessernden Breiten- und Massensbasis wollen wir mit einer soliden Spitzenklasse das westdeutsche und internationale Oberliganiveau erreichen.

Das ist nur möglich, wenn wir planmäßig an diese große Aufgabe herangehen. Es steht die Aufgabe vor uns, die Leistungen im Fußballsport auf breiterer Grundlage und bis in die Spitze zu steigern. Wir dürfen, wenn diese Leistungssteigerung organisch vor sich gehen soll, unser Augenmerk nicht nur der Spitze schenken, sondern müssen mit dem planmäßigen Vorgehen schon bei unseren Jüngsten beginnen.

Ich möchte die Planung als die theoretische Vorwegnahme dieser Leistungssteigerung bezeichnen.

Selbstverständlich kann man sich dabei nicht nur auf die Gestaltung des Trainings beschränken. Es gehören dazu eine entsprechende Termingestaltung, organisatorische Voraussetzungen, die Ausbildung des notwendigen Kader (Funktionäre, Trainer) usw.

In diesem Rahmen möchte ich mich jedoch auf die Planung des Trainings beschränken. Diese Planung würde als theoretische Vorwegnahme der Leistungssteigerung bezeichnet. Ist eine solche theoretische Vorwegnahme überhaupt notwendig? Ist es nicht ausreichend, wenn wir uns von einem Tag zum anderen von der praktischen Erfahrung leiten lassen oder die sportliche Vervollkommnung überhaupt ganz dem Selbstlauf überlassen, d. h. das tun, was uns und den Aktiven gerade einfällt bzw. angenehm erscheint?

Was heißt planmäßig arbeiten?

1. Man muß sich ein Ziel setzen, muß ein Ziel bzw. mehrere konkrete Einzelziele vor Augen haben und anstreben. Der Zeitraum, den man sich für die Erreichung des Ziels stellt, kann ein Jahr oder mehrere Jahre umfassen. Ziele können sein: Die Erringung einer Meisterschaft, der Klassenerhalt, die allgemeine Hebung des Niveaus der Mannschaft. Die Ziele können liegen auf dem Gebiete der Technik, der Taktik, der Kondition, auf dem Gebiete

der Erziehung, oder sie können die Verjüngung der Mannschaft bzw. die Ausmerzung schwacher Stellen zum Gegenstand haben.

2. Die Arbeit bezüglich der Erreichung eines Zieles muß in die Erreichung von klaren, genauen Teilzielen aufgliedert werden. Man kann nicht alles auf einmal lehren und trainieren. Das schrittweise Vorgehen gehört unbedingt zur planvollen Arbeit, wobei das Wichtigste zuerst in Angriff genommen wird — ohne daß alles andere darüber radikale Vernachlässigung erfährt. Wir unterscheiden also Nah- und Fernziele. Zatopek hat in diesem Zusammenhang einmal gesagt, daß man in das III. Stockwerk nur über den ersten und zweiten Stock gelange. Schrittweises, stufenweises Vorgehen verhindert am ehesten Rückschläge.

3. Die einzuschlagende Methode, vor allen Dingen auch das Tempo des Vorgehens, richtet sich nach der Eigenart der Mannschaft, nach ihren Stärken und Schwächen. Notwendig ist also, daß man die Mannschaft, mit der man arbeitet, einer gründlichen Analyse unterzieht. In dem einen Falle muß auf der untersten Sprosse begonnen werden, im anderen Falle auf einer höheren. Mitunter kann diese oder jene Stufe nur flüchtig berührt, vielleicht sogar übersprungen werden. Dann wieder muß man auf einer Stufe länger verweilen.

Trainer Oelgardt: Technik am schwächsten

(Fortsetzung von Seite 3)

Bukarest. Im Spiel gegen Rumänien trat dies ganz deutlich zutage, denn hier waren die Ermüdungserscheinungen in der zweiten Halbzeit bei den Rumänen stärker als bei unseren Spielern. In Warschau war es ähnlich, doch brach hier die Mannschaft 20 Minuten vor Schluß psychisch zusammen. In der Ausdauer kennen unsere Spieler kaum noch Schwierigkeiten. Nicht ganz dasselbe muß von ihrer Schnelligkeit gesagt werden. Ein jeder wird zwar zugeben müssen, daß es auch hier besser geworden ist, doch ganz zufrieden sind wir noch nicht. Wir haben in den Mannschaften wohl einige schnelle Leute, aber das Gros der Spieler hat eine Verbesserung in dieser Hinsicht nötig. Etwa das gleiche muß von der Gewandtheit, von der Geschmeidigkeit der Spieler gesagt werden. Auch hier ist eine Verbesserung notwendig. Am schwächsten aber scheinen mir unsere Spieler in der Sprungkraft zu sein.

Ebenfalls vorangekommen sind wir in der taktischen Einstellung der einzelnen Spieler sowie der ganzen Mannschaften. Allerdings müssen wir uns alle in dieser Beziehung noch mehr vervollkommen. Eine große Hilfe wird uns dabei das Buch von Arkadjew über die Taktik sein. Wenn ich gesagt habe, daß wir in taktischer Hinsicht weitergekommen sind, möchte ich aber doch zu verstehen geben, daß damit nicht Mannschaften gemeint sein können, die in jedem Spiel nur die Torsicherung als ihre Hauptaufgabe ansehen und deshalb immer und immer wieder regeln, worunter sie meistens mauern verstehen.

Sie, so glaube ich, verkennen ihre Aufgabe. Gewiß wird wohl eine jede Mannschaft hin und wieder zu dieser taktischen Maßnahme greifen und sich dabei in der Hauptsache vom Gegner oder den zeitweiligen Verhältnissen leiten lassen. Im allgemeinen aber, meine ich, liegt die Aufgabe der Mannschaften und ihrer Spieler darin, das Spiel zu suchen.

In dieser Defensivtaktik sehe ich einen ausschlaggebenden Faktor mit dafür, daß wir auf einem anderen Gebiet nicht so vorangekommen sind, wie auf den zwei zuvor genannten. Das ist die Technik.

Hier sind wir unseren Gegnern gegenüber fast immer im Nachteil gewesen. Ich möchte fast sagen, hier konnten wir uns im letzten Jahre nicht verbessern.

Selbstverständlich läßt eine ständige Defensivtaktik bei den Spielern gar nicht die Lust aufkommen, sich in technischer Hinsicht zu vervollkommen, da ja Härte, Schnelligkeit und Ausdauer in der Hauptsache für ein solches Spiel ausreichen. Und die Gegner solcher defensiv eingestellten Mannschaften, vor allem die Stürmer, kommen gar nicht dazu, ihre Technik und damit die Hintermannschaft auszuspielen, weil sie sich einer starken, meist doppelten Deckung erfreuen, die auch, wenn mit fairen Mitteln nicht mehr auszukommen ist, oft zu unfairen greift.

Was bleibt also den Trainern anderes übrig, wenn sie mit ihren Mannschaften Siege erringen wollen, als mit ihren Spielern selbst etwas derartiges durchzuführen und das Training darauf einzustellen.

anzupassen und danach zu korrigieren. Wir müssen jedoch loskommen von jeder sporadischen, d. h. zufälligen, unregelmäßigen und unbegründeten Arbeit.
Ein auf den Gegebenheiten und Erforder-

nissen der Praxis aufgestellter Plan ist für den Trainer eine wesentliche Hilfe bei seiner verantwortungsvollen Tätigkeit. Er gibt ihm „die Kraft der Orientierung, die Klarheit der Perspektive, die Sicherheit der Arbeit“.

Im Süden des Landes. (Das Programm des vierwöchigen Vorbereitungslehrganges ist uns bekannt.)
Hauptperiode: Mitte April bis November.
Übergangsperiode: Etwa die letzten sechs Wochen des Jahres, wobei, wie überall, der eigentliche Urlaub auf das Abtrainieren folgt.

Periodisierung

Die Trainer sollen nach wissenschaftlichen Prinzipien und Methoden arbeiten. Das bedeutet nicht, daß ihre Hauptaufgabe wissenschaftliche Forschungsarbeit ist. Der Trainer darf über Statistiken, Theorien und den verschiedensten Tabellen nicht vergessen, daß seine eigentliche Arbeitsstätte der Sportplatz ist.
Was man allerdings von uns Trainern fordern darf und muß, ist, daß wir uns mit den von der Wissenschaft bereitgestellten Ergebnissen vertraut machen und uns bei unserem Handeln, das letztlich pädagogischer Natur ist, von den gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft leiten lassen.
Bei allem, was wir tun, müssen wir uns über dessen Zweck und Ziel, über die möglichen und wahrscheinlichen Wirkungen und Erfolge klar sein.
Was wir tun, muß bewußt erfolgen, d. h. wir müssen wissen, warum wir es tun und was dabei zu erwarten ist. Das setzt voraus, daß wir die Erkenntnisse und Ergebnisse der Pädagogik, Psychologie, Physiologie und Sportmedizin kennen und eigene sowie fremde Erfahrungen durchdenken und nutzbringend ver-

Rumänien

Im rumänischen Fußball ist das Jahr folgendermaßen gegliedert:
Vorbereitungsperiode: Ende Januar bis Mitte März (dabei 4- bis 5mal Training in der Woche).
Hauptperiode: Mitte März bis Ende Juni und Mitte August bis Anfang Dezember (2- bis 3mal Training in der Woche).
Die sechs Wochen Pause im Juli/August dienen der aktiven Erholung, wobei 14 Tage in den Bergen (von Verletzten und Kranken an der See) verbracht werden. Die Form wird durch entsprechendes Training nach einem leichten Nachlassen bis zum Beginn der zweiten Runde wiederhergestellt bzw. verbessert.

Ungarn

teilt das Jahr — nach Mittellungen, die uns anlässlich der Weltfestspiele gemacht wurden — folgendermaßen ein:
Vorbereitungsperiode: 1. Januar bis Ende Februar (viertmal Training in der Woche, davon die letzten sechs Wochen sehr scharf).
Hauptperiode: Anfang März bis Ende Juni (1. Runde), Ende August bis Anfang oder Mitte Dezember (2. Runde). Dazwischen sechs bis sieben Wochen Erholung mit Urlaub, also ähnlich wie in Rumänien.
Übergangsperiode: Monat Dezember.

Sowjetunion

Vorbereitungsperiode: 1. Januar bis Mitte März in der Halle, Mitte März bis Mitte April

Dosierung

Der Begriff der Dosierung, d. h. der körperlichen Beanspruchung im Training, hat für unsere Arbeit große Bedeutung. Er hängt mit dem planvollen Vorgehen im Trainingsprozeß insofern zusammen, als das Maß der Beanspruchung im Zuge der Formentwicklung und Formerhaltung ständig gewandelt und individuell abgestuft werden muß.
Innerhalb der Periodisierung bekommt die Dosierung in der Trainingsarbeit die entsprechende Bedeutung zugewiesen, indem die Wettkampf- und Trainingsbelastung in ein entsprechendes Verhältnis zueinander gebracht werden. Eine Auswertung der Olympischen Spiele ergibt, daß im modernen Sport für Spitzenleistungen eine lange, harte, aber systematisch aufgebaute Vorbereitung notwendig ist.

Natürlich ist die Dosierung allein nicht das Ausschlaggebende, sondern wesentliche Bedeutung hat, wie Zatopek sagt, „der dauernde ununterbrochene Wille“. Wir wissen, daß derjenige, der sich im Training schon im Wettkampf nichts leistet.
Ippolitow, verdienter Meister des Sports in der SU, drückt dasselbe in folgenden Worten aus: „Ohne Siegeswillen, ohne Sammlung, ohne das Gefühl der Verantwortlichkeit für die Mannschaft kann man im Training keine hohen Leistungen erzielen und in den Wettkämpfen nicht siegen.“

Wenn auch, wie derselbe Autor an anderer Stelle sagt, alle psycho-physischen und psychischen Eigenschaften (Leistungsfähigkeit des Organismus, Beherrschung der Technik, rasche Reaktion auf die taktischen Manöver des Gegners und die geschickte Änderung der eigenen taktischen Methoden) — wenn auch alle diese Fähigkeiten erst durch die Willensstärke im Wettkampf mobilisiert werden, so ist doch die bestmögliche Leistungsbereitschaft des Organismus eine unerlässliche Voraussetzung.
Diese bestmögliche Leistungsbereitschaft verlangt aber im Training harte Arbeit, mitunter höchste Beanspruchung. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß ausschließlich mittlere Beanspruchung über das ganze Jahr hinweg weniger vorteilhaft ist als der Wechsel zwischen höchster Beanspruchung und entsprechender Erholung.

Das Vorhandensein bzw. die Möglichkeit einer Periodisierung ermöglicht weitgehend diesen Wandel der Beanspruchung. Aber auch innerhalb eines Trainingstages oder innerhalb einer Woche spielt die Frage der Dosierung eine große Rolle.
Der sowjetische Professor und Doktor der medizinischen Wissenschaften, G. W. Folbert, hat an Hand vielfältiger Untersuchungen einige Gesetzmäßigkeiten zu dem Problem der Dosierung gefunden, die ihn zu folgender Schlussfolgerung veranlassen:

1. Jede Trainingsstunde muß eine ausreichende Belastung für den ganzen Organismus aufweisen, die von einer gewissen Ermüdung, d. h. von einer Abnahme der funktionellen Vollwertigkeit der einzelnen Organe begleitet wird,

weil erst auf diese Weise die über die Norm hinausgehende Wiederherstellung hervorgerufen wird.

2. Jede neue Belastung darf erst dann stattfinden, wenn der Organismus völlig wiederhergestellt ist. Wenn die Belastung sich wiederholt, nachdem sich die Leistungsfähigkeit des Organs wieder eingestellt hat, so erhöht sich letztere mit jeder neuen Belastung, das Organ wird trainiert. Wenn jedoch die Belastungen aufeinander folgen, ohne daß sich das Organ oder der Organismus völlig erholt hat, so entwickelt sich ein chronischer Erschöpfungszustand. Die Wiederherstellungsprozesse gehen immer schwächer und langsamer vor sich.

Wenn wir also wissen und verlangen, daß scharf trainiert werden muß, so können diese Feststellungen nicht unberücksichtigt bleiben.

Der sowjetische Wissenschaftler Letunow hat festgestellt, daß nach einem Training auf Ausdauer längere Zeit zur Wiederherstellung notwendig ist, als nach einem Training auf Schnelligkeit.

Ein Training auf Schnelligkeit verlangt im allgemeinen 20 bis 24 Stunden „Wiederherstellungszeit“. Nach einem Training auf Ausdauer soll erst ein Wechseltraining durchgeführt werden, ehe man Schnelligkeitsbeanspruchungen fordert.

Folbert sagt: „Es gilt den richtigen Weg zwischen zwei Gefahren zu finden: eine zu häufige und eine zu seltene Wiederholung der Übung. Die Zwischenräume, die zu der gewünschten Wirkung führen, können bei den einzelnen Personen verschieden sein. Großes Wissen und angespannte Aufmerksamkeit des das Training überwachenden Arztes, großes Feingefühl des Trainierenden selbst und reiche Erfahrung des Trainers sind notwendig.“

Im modernen Fußball spielt die „Sicherung des Tempos“, die Kondition eine hervorragende Rolle. Da wir unser Training darauf einstellen müssen, hat die Frage der Dosierung eine besondere Bedeutung.

Eine wichtige Aufgabe fällt dabei unseren Ärzten zu, nämlich die Entwicklung von Methoden, um die Dauer der Wiederherstellungsprozesse bei den verschiedenen Organen und den einzelnen Sportlern feststellen zu können.

Jede Wissenschaft hat die Aufgabe, auf einem bestimmten Gebiete der Natur oder der Gesellschaft Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Sie bedient sich dabei der Beobachtung und Erforschung einer Vielzahl konkreter Erscheinungen.

Ist irgendeine Gesetzmäßigkeit durch ausreichende Überprüfung in der Praxis als solche erkannt und bewiesen, so muß das Handeln der Menschen diese Gesetzmäßigkeit in Rechnung ziehen.

Das gilt überall, also auch auf dem Gebiete des Sports.

Was ist nun seit Jahren als Gesetzmäßigkeit in bezug auf den Trainingsprozeß bekannt? Sehr viel; es soll aber hier nur das genannt werden, was mit dem Problem der Periodisierung in Verbindung steht.

1. Hohe Leistungen setzen regelmäßige und ganzjährige Trainingsarbeit voraus.

2. Kein Sportler kann das ganze Jahr oder über Jahre hinweg pausenlos seine Höchstform halten.

3. Die Wettkampfsaison darf nur einen beschränkten Teil des Jahres einnehmen.

4. Der Organismus gelangt nie zu seiner vollen Leistungsfähigkeit, wenn er immer nur mittlere Beanspruchung erfährt. Höchstbeanspruchung und geringere Beanspruchung bzw. aktive Erholung müssen einander abwechseln.

5. Aus dem Zustande der Ruhe heraus kann keine Höchstleistung gefordert werden.

6. Spezialisierung darf nicht mit Einseitigkeit gleichgesetzt werden. Alle Spezialisierung muß auf der Basis der Vielseitigkeit erfolgen.

Welche Folgerungen ergeben sich daraus?

Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß diese Dinge, wie es der Sportfreund Walter Meyer letzthin im Sportecho (Nr. 3/53) ausgedrückt hat, seit etwa 20 Jahren in der Sportwelt bekannt sind. Nur im Fußballspiel hinken wir hier nach und hängen an alten Zöpfen.

Welche Folgerungen ergeben sich also aus den oben angeführten Gesetzmäßigkeiten?

1. Wir müssen das ganze Jahr über trainieren, wobei jedoch die Dosierung und Gestaltung des Trainings einen unterschiedlichen Charakter aufzuweisen hat.

2. Unsere Wettkampfsaison darf nicht mehr — wie bisher — 11 Monate betragen.

3. Wir benötigen eine Vorbereitungsperiode, eine Hauptperiode und eine Periode der aktiven Erholung, wodurch ein Wechsel zwischen Beanspruchung und Erholung ermöglicht wird und ein allmählicher und sicherer Erwerb der sportlichen Form gewährleistet ist.

4. In der Vorbereitungsperiode ist die Trainingsbeanspruchung — natürlich bei schrittweisem Vorgehen — am größten und wird unbedingt und weitgehend nach dem Prinzip der Vielseitigkeit durchgeführt.

Es wäre zu untersuchen, ob die Periodisierung für alle Klassen in der gleichen Form oder überhaupt nur für die Oberliga und Liga einzuführen ist.

Eines steht fest: für die Erhöhungen unserer Leistungen, zumindest in der Spitze, ist die Periodisierung eine unbedingte Notwendigkeit. Wir haben in unserer Sektion schon Vorschläge für einen Jahrestrainingsplan gemacht. An ihrer Abfassung hatte ich maßgeblichen Anteil. Ich darf jedoch sagen, daß ich mich dabei nicht wohlgefühlt habe, da bei unserer Termingestaltung eine klare Periodisierung gar nicht möglich ist.

Unser Jahrestrainingsplan ist irreal, zumindest was die Vorbereitungs- und Übergangsperiode betrifft.

Es hilft nichts und bringt uns nicht weiter, wenn wir von unseren Trainern und Mannschaften in der Wettkampfsaison dreimal hartes Training von drei Stunden pro Woche verlangen.

Ein solches Vorgehen ist vergleichbar mit dem Handeln eines schlechten Arztes, der immer nur an den Symptomen herumdoziert und nichts tut, um die Ursachen einer Erkrankung zu beseitigen.

Wir kommen nicht weiter, wenn wir weiterhin nach dieser Tropfenmethode arbeiten.

Ich habe mich mit dem rumänischen Trainer Popescu unterhalten. In Rumänien hat man die Periodisierung mit der Saison 1951/52 eingeführt und sehr gute Erfahrungen damit gemacht.



Training für die unteren Klassen

Stundenbilder werden jetzt ständig veröffentlicht / Systematisch arbeiten

Um den Gemeinschaften der unteren Klassen zu helfen und hier besonders den BSG und SG, denen Übungsleiter oder Trainer nicht zur Verfügung stehen, veröffentlichen wir ab sofort eine Reihe von Stundenbildern für das Training, nach denen sie in der Lage sind, eine Folge von Übungsstunden systematisch durchzuführen. Ist ein geeigneter Sportfreund für die Leitung der Übungsstunde nicht vorhanden, so empfiehlt es sich, den anerkannt befähigsten Spieler für dieses Amt zu verpflichten. Spieler, die den Willen haben, sich zu entwickeln, werden ihren Mitspieler als Autoritätsperson anerkennen. Es ist wichtig, daß das Training intensiv und diszipliniert durchgeführt wird. Dann wird jede Mannschaft nach einer gewissen Zeit Fortschritte erzielen.

Jede Übungsstunde untergliedert sich wie folgt:

I. Aufwärmen.

II. Hauptteil.

- a) Schulung der Elemente;
- b) Anwendung der Elemente.

III. Ausklang.

Zeitlich umfaßt jede Übungsstunde etwa 90 Minuten. Der Leiter muß sich vorher auf jedes Training gewissenhaft vorbereiten, wobei die Aufzeichnung aller durchzuführenden Übungen eine gute Hilfe ist. Es ist für jede Mannschaft dienlicher, sie systematisch zu schulen, als wenn der Leiter einer Übungsstunde gewisse Dinge vergißt und die geplante Reihenfolge unterbricht. Die oben genannten 90 Minuten müssen intensiv ausgenutzt werden; jeder Teil der Übungsstunde muß mit dem anderen organisch verbunden sein, um die vorgeschriebene Zeit erfolgreich auszunutzen.

1. Stundenbild

Zeitdauer: 90 Minuten; Trainingsstätte: Platz;
Geräte: Fußbälle.

I. Aufwärmen

Etwa 10 Minuten Gehen ohne und mit betonter Armbewegung; 400 Meter lockerer Lauf.
Gymnastik im Gehen

- a) Zehengang, Hochstrecken der Arme (Kirschenschpflücken),
- b) Armkreisen vor- und rückwärts (Mühlkreisen),
- c) Arme aus der Vorhalte nach oben seitwärts schlagen,
- d) Ruckartiges Drehen des Oberkörpers nach links und rechts (Unterkörper verbleibt in Laufrichtung).

Übergehen in lockeren Lauf mit Einbau folgender Übungen:

Hüpfen rechts und links und mit beiden Beinen, halbe Drehung (links und rechts), flüchtige Hockstellung, Drehung des Oberkörpers; beide Hände berühren links und rechts im Wechsel die Hacke.

II. Hauptteil

a) Schulung der technischen Elemente.
Übung mit dem Ball im Stand. (60 Minuten)

- 1. Anhalten des rollenden Balles mit den Sohlen.
- 2. Partnerübung: Zuwerfen und Stoppen mit der Sohle im Wechsel (links und rechts).
- 3. Zuwerfen des Balles, entgegenlaufen und

stoppen (links und rechts), Abstand 8 bis 10 Meter.

Stoßarten (Innenseitstoß)

- Partnerübung: 1. Ruhenden Ball mit der Innenseite flach zuspelen. Anhalten mit der Sohle (rechts und links),
- 2. Einer spielt zu, der andere paßt ohne Anhalten zurück (rechts und links),
- 3. In der Fortführung spielen beide Partner direkt zu (links und rechts).

b) Anwendung der Elemente.

15 Minuten Fußballspiel mit betonter Anwendung des Innenseitstoßes.

III. Ausklang

Lockerer Lauf mit Übergang zum Gehen und Atemübungen etwa 5 Minuten.

Die Stadt Glauchau reagierte

Der Trägerbetrieb der BSG Chemie kommt nicht mit / Tom Thierfelders
Spezialität: Täuschen ohne Ball / Eine Bitte an Sportfreund Seifried

Als wir vor Beginn der Punktspielsaison 1952/53 die BSG Chemie Glauchau „unter die Lupe nahmen“, vermuteten wir sehr richtig, daß diese Elf eine Spitzenstellung einnehmen würde. Des weiteren bemängelten wir die schlechte Unterstützung durch Stadt und Trägerbetrieb. Die Stadt Glauchau mit ihrem sportfreundigen Oberbürgermeister Gellert — dem es anzuraten ist, sich einmal die unmöglichen Wohnverhältnisse des seit 2 1/2 Jahren verheirateten Mittelläufers Petzold anzusehen — hat in puncto Platz- und Heimbetreuung unseren „Alarmruf“ verstanden und sich vorbildlich eingeschaltet. Der Trägerbetrieb aber hinkt weiter auf Krücken nach. Wieder waren wir bei den Glauchauern zum Training, diskutierten, gaben Ratschläge, ließen uns von den Verantwortlichen über Freud und Leid berichten und beobachteten vor allem das Training, mit dem die Elf die Tabellenspitze erkämpfte.

Die von uns geforderten Trainingsmöglichkeiten sind jetzt in Glauchau vorhanden. Darüber hinaus will die Stadt außer den vorhandenen Beleuchtungskörpern zwei weitere zur Verfügung stellen, da ja das Training immer erst um 16.00 Uhr beginnen kann. Warum? Es ist nämlich erst 1 (eini) Spieler der Elf im Trägerbetrieb beschäftigt. Die Stadt hat die Meinung Trainer Thierfelders anerkannt, 20 Minuten Platztraining seien gleich 90 Minuten Hallentraining, und durch Scheinwerfergestaltung, Aufstellung einer großen Übungswand und eines Kopfbalgalgens sowie durch Schaffung von sanitär einwandfreien Räumen auch praktische Hilfe geleistet.

Leichter Schnee fällt bei Beginn des Trainings. Mit Ausnahme des Spielers Holzmüller, der in einem Treuhandbetrieb als Dreher in jeder zweiten Woche Nachtschicht arbeiten muß, ist unter Leitung von Tom Thierfelder alles versammelt. Begonnen wird mit zwei bis drei Runden auf der Aschenbahn zum Aufwärmen. Bereits bei den ersten Übungen ist die straffe, aber doch kameradschaftliche und anleitende Hand des Trainers zu spüren, der nicht mehr wie am Anfang seiner Tätigkeit ohne Vorbereitung arbeitet, sondern nach einem auf eigenen praktischen Erfahrungen und neuesten Erkenntnissen beruhenden Trainingsplan.

Nach dem Aufwärmen kommen gymnastische Übungen an die

Reihe, bei denen alle Körperteile durchgearbeitet werden. Im Vordergrund steht dabei die Beinarbeit: Spreizen, Heben, Senken, Rollen, Drehen, Wippen und Schlagen. Anschließend Tom Thierfelders „Spezialität“: Täuschen ohne Ball. Zwei Mann stehen dabei in einem Abstand von 1 bis 1 1/2 Meter hintereinander. Der Vordermann läuft an, macht Sprints und kurze Starts, stoppt plötzlich, tritt dann schnell wieder an. Der Hintermann muß sofort reagieren. Diese fünfminütige Übung fördert Schnelligkeit und Reaktionsvermögen ganz ungemein.

Die Laufschule enthält vor allem Starts aus allen Situationen und Schnelligkeitsübungen, die

zum Teil in Form von Staffeltwettbewerben durchgeführt werden. Das Training umfaßt darüber hinaus Mutübungen und zwischen durch ein Sondertraining des Torstehers an der Bretterwand, auf die zwei Spieler mit mehreren Bällen zielen. Abspiel und Stoppen in allen Formen werden geübt, weiterhin das Köpfen am Galgen, Stellungsspiel mit Anweisungen und Erläuterungen des Trainers, taktische Schachzüge bei Angriffssaktionen, die bereits in der Verteidigung beginnen, und der Torschuß. Dieses Pensum ist selbstverständlich auf mehrere Wochen verteilt, wobei die je zwei Stunden dienstags hauptsächlich der Konditionsarbeit, donnerstags vornehmlich der Ballarbeit gehören. Den Abschluß bilden Übungsspiele auf halbem Spielfeld mit verkleinerten Toren. Trainer Thierfelder ist bei jedem Wetter mit seiner Mannschaft auf dem Platz. Geht es wirklich einmal nicht, kann er nur theoretische Schulung absolvieren. Die Turnhalle August-Bebel-Straße darf nämlich von den Fußballern (!) nur unter der Bedingung benutzt werden, daß keinerlei Ballarbeit durchgeführt wird. Den Handballern sind dagegen

Stalin weist uns den Weg!

Die Friedensliebe der Völker der Sowjetunion, die aus dem Stalin-Interview spricht, wird den Sportlern der Demokratischen Sportbewegung Ansporn sein, noch schneller am Aufbau unserer sozialistischen Körperkultur mitzuhelfen, um im Jahre 1953 den Anschluß an die internationale Klasse herzustellen und weitere gesamtdeutsche Rekorde zu erringen. Die Sportler der BSG Lokomotive Cottbus sehen in der Bereitschaft der Sowjetunion, mit anderen Völkern friedlich zu verhandeln, den einzig gangbaren Weg, die Einheit Deutschlands zu erringen.

Im Jahre 1952 erhielt die BSG Lokomotive Cottbus von ihrem Trägerbetrieb, der Reichsbahndirektion Cottbus, rund 15 000 DM für den Sport zur Verfügung gestellt. Niemals wäre das in einem Lande möglich, in dem man den Krieg vorbereitet. Damit wir weiter unserem Sport nachgehen können und nicht auf den Schlachtfeldern verbluten, treten wir entschlossen für den Frieden ein, der uns noch mehr Möglichkeiten der sportlichen Betätigung bieten wird. Den Weg dazu weist uns erneut Stalin in seinem Interview vom 21. Dezember 1952.

VK Heinz Grille (Lokomotive Cottbus)

große Hallenturniere erlaubt! Warum?

An den Vorsitzenden des Rates des Kreises Glauchau, Sportfreund Gustav Seifried, der nicht nur bei Rotation Plauen so unendlich viel für den Sport getan hat, richtet sich die Bitte, in seinen Abteilungen der Bedeutung des Sportes als gesellschaftlichem Faktor Geltung zu verschaffen. Die Sportler verzichten auf vieles, um unseren für die Erfüllung der großen Aufgaben arbeitenden Werktätigen Freude und Entspannung zu vermitteln, sie haben so auch ein Recht auf Respektierung ihrer maßvollen Wünsche, die in anderen Gemeinschaften eine Selbstverständlichkeit sind.

Werner Brumm



Linksaußen Beyer, von den Sportlern „Ben“ genannt, gehörte lange Zeit der Meeraner Oberliga an. Er ist jetzt ein wasserläufiger Stürmer der Glauchauer Chemie-Elf. Hier ist er beim „Düsenköpfen“ im Dünsand während des Trainingslagers aufgenommen worden. Foto: FCC Wiki

Dessauer Formkrise hält weiter an

In Dresden keine Schieds- und Linienrichter / Motor Oberschönevide rutscht ab / Ilisch II hinausgestellt



Turbine Erfurt ist wieder zu einer unserer besten Mannschaften geworden. Nur der Sturm entbehrt noch der notwendigen Durchschlagskraft. Deshalb probierte Trainer Carl auch den Außenläufer Rosbigalle als Mittelstürmer. Diese Lösung erwies sich aber als nicht glücklich.

Unser Bild zeigt die Erfurter Elf in Dresden vor dem Spiel gegen Rotation, das 1:2 verloren ging. Von links nach rechts: Nordhaus, Müller, Grünbeck, Rosbigalle, Köhler, Martin, Löffler, Brock, Weigel, Franke und Hammer.

Foto: Berndt

Neuformation bewährte sich erstmalig

SV Vorwärts KVP—Rotation Dresden 3 : 1 (2 : 0)

Mannshöhe Schneewälle rings um das Vorwärts-Stadion legten Zeugnis davon ab, daß die Gastgeber ganze Arbeit geleistet und durch die Abtragung der hohen Schneedecke alle Voraussetzungen geschaffen hatten, um ein einwandfreies Spiel zu gewährleisten. Die Zuschauer, unter denen sich auch der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport, Manfred Ewald, befand, waren natürlich gespannt, welches Gesicht die Vorwärts-Mannschaft nach dem Übertritt der sieben Chemiespieler im ersten Meisterschaftskampf haben und wie sich die neue Formation im Punktetreffen bewähren würde. Nun, alle Besucher sind auf ihre Kosten gekommen, denn sowohl der Sieger als auch die mit Anstand verlierende Rotation-Mannschaft warteten mit erstklassigen Leistungen auf. Mit einer Einschränkung allerdings: Das Können der beiden Angriffsreihen bedarf noch einer Verbesserung.



KVP Vorwärts (rot-gelb): Jaschke; Ebert, Eilitz; Keller, Scherbaum, Baumann; Wolf, Händler, Fröhlich, Helbig; Beyer.

Rotation (schwarz-weiß): Schimak; Albig, Jochmann; Fischer, R. Clemens (ab 46. Engelstädter), Dietz; Prenzel, Vogel, Art, Legler, Peterson.

Schiedsrichter: Schulz (Berlin); **Zuschauer:** 15 000; **Torfolge:** 1:0 Eilitz (10.), 2:0 Händler (25.), 2:1 Jochmann (50., Foulelfmeter), 3:1 Fröhlich (78.).

Rotation wurde gleich auf eine schwere Belastungsprobe gestellt: Vom Anpfiff an diktierte zunächst Vorwärts das Gesetz des Handelns und hatte den Strafraum der Dresdner lange Zeit „gepachtet“. Flachpaß war Trumpf. Schon aus der Deckung heraus wurde mit gutem technischen und taktischen Einfühlungsvermögen überlegt der Ball weitergeleitet, so daß die Gäste alle Anstrengungen machen mußten, um die gegnerischen Stoßkräfte zu bannen. Geconnertes Kopfballspiel und hervorragendes Antrittsvermögen zeichneten eine Reihe der Vorwärtsspieler aus. Als Eilitz mit selten scharfem 35-Meter-Fernschuß den Führungstreffer erzielte,

gab es natürlich starken Auftrieb. Ein indirekter Freistoß von Händler verwandelt, sicherte einen beruhigenden 2:0-Vorsprung.

Was sich in der Folge dann noch deutlicher bemerkbar machte und den Vorwärts-Angriff zum schwächsten Mannschaftsteil stempelte, waren Mängel, die Trainer Krügel sicher noch abstellen wird: Kein Stürmer traute sich zu, aus jeder Lage zu schießen, bei Torgelegenheiten wurde viel zu lange mit dem Schuß gezögert. Beyer muß seinen Drang nach innen bezähmen (bei linken Flanken fehlte er), Fröhlich und Helbig ließen das gegenseitige Verstehen noch vermissen. Auch erscheint es taktisch nicht richtig, wenn bei gegnerischen Vorstößen der gesamte Angriff sich mit in die eigene Spielhälfte zurückzieht. Händler fungierte mit gutem Erfolg als Brecher, während Wolf gute Übersicht und nützliche Zusammenarbeit mit seinen Nebenleuten erkennen ließ.

Rotation wurde etwas unter Wert geschlagen. Nach anfänglicher Unterlegenheit lief die junge Mannschaft zu ansprechender Form auf. Der Flügeleinsatz war besser als bei Vorwärts. Alle Spieler hatten ein gutes Stellungsvermögen und beherrschten auch das Spiel in den freien Raum. Mit ihrem Latein waren die Dresdner zunächst aber meist am gegnerischen Strafraum zu Ende, weil die Vorwärts-Abwehr, in der Eilitz, Scherbaum und Keller eine große Partie lieferten, unüberwindlich erschien. Selbst als Jaschke schon geschlagen war (44.), rettete Scherbaum noch auf der Torlinie. Mit einem Abseitstor begann nach der Pause der Generalangriff von Rotation, auf deren Stopperposten jetzt Engelstädter mit ausgezeichnetem Erfolg wirkte. Unentwegt lagen die Gäste in der Vorwärts-Spielhälfte, und schon nach fünf Minuten fiel durch einen von Eilitz an Vogel verwirkten Elfmeter der Anschlußtreffer. Die Platzherren gerieten zwar etwas durcheinander, doch war die oft massierte Abwehr, besonders Tormann Jaschke (hervorragend), stark genug, um mit Glück und Geschick alle noch so verwirrenden Situationen im Strafraum zu überstehen. Diese 25 Minuten, in denen der Ausgleich förmlich in der Luft hing, waren eine schwere Belastung für den Sieger, der sich dann aber wieder freimachte und durch Fröhlich zum dritten Erfolg kam. Gegen Schluß flaute das Spiel etwas ab, denn beide Mannschaften waren mit ihren Kräften ziemlich fertig.

Schiedsrichter Schulz waltete seines Amtes ausgezeichnet.

Das Spiel der Reserven entschied Vorwärts ebenfalls mit 3:1 zu seinen Gunsten.

Fritz Zimmermann

(Redaktion/W. E. 11. 1. 1953.) Daß Motor Dessau auch einmal verlieren würde, gehört zu den Selbstverständlichkeiten des Fußballsportes. Überraschend aber ist nach den ersten 13 Spielen, in denen die Dessauer mächtig auftrumpften, daß sie nun schon im dritten Kampf hintereinander nicht einmal ein Tor schießen konnten.

Weniger gut hatte es Meister Turbine Halle, der seinen freien Spieltag für das schwere Treffen mit der VP in Dresden opfern mußte. Der Kampf wurde so kurzfristig und geheimnisvoll angesetzt, daß für viele — vor allem aber für die Presse — das Ergebnis heute abend eine überraschende Bereicherung der Oberligaresultate darstellte. Unser Terminplan der Oberliga ist sowieso verfahren genug, so daß diese Blitzansetzung nichts mehr retten kann. Beinahe wäre das Spiel gar nicht angepfeiffen worden, weil nämlich von dem angekündigten Schiedsrichterkollektiv — Jakob, Green und Kunze — sich niemand im Heinz-Steyer-Stadion sehen ließ. Da so etwas nicht zum erstenmal vorkommt: was sagt die Sektion dazu?

In Jena wurde der Tabellenführer mit 4:0 recht deutlich distanziert. Allerdings mußte er von der 55. Minute ab auf seinen Verteidiger Ilisch II verzichten, der vom Platz gestellt wurde. Wir haben diese Hinausstellung schon lange kommen sehen, denn der an sich gute Verteidiger übertreibt mitunter die Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst und den Gegner.

Im Kampf Pokalsieger gegen den Meister behielt traditionsgemäß der Platzbesitzer — diesmal VP Dresden — die Oberhand. Motor Zwickau konnte die gute Leistung vom Versonntag nicht wiederholen und unterlag Wismut Aue 1:3. Träger und Löffler waren hier in bester Verfassung. Von den acht Spielen sind übrigens sieben mit Heimsiegen ausgegangen. Dazu gehört auch der 3:1-Erfolg der neugebildeten Vorwärts-Elf, die sich langsam zu finden scheint, aber schwer zu kämpfen hatte, um den Widerstand der Dresdener Rotation-Sportler zu brechen. Aktivist Brieske-Ost hatte einige Schwierigkeiten, um den Tabellenletzten, Motor Gera 3:0 zu bezwingen, dessen Torwart Offrem einen sehr guten Tag hatte. Mit viel Glück besiegte Turbine Erfurt Empor Lauter 1:0. Lokomotive Stendal schöpft nach dem 3:0 über die etwas auseinandergelassenen Oberschönevideer neue Hoffnungen. Den zweiten Tabellenplatz verteidigte Stahl Thale mit dem einzigen Auswärtssieg des Sonntags, dem 4:2 in Babelsberg.

Am nächsten Sonntag, mit Anstoß erstmalig 14.30 Uhr, gibt es wieder einige Delikatessen. So die Begegnungen Motor Zwickau—VP Dresden und Motor Dessau—KVP Vorwärts Leipzig.

Rotation Dresden trifft auf den Tabellenzweiten, Stahl Thale, und Empor Lauter im Erzgebirgsderby auf Wismut Aue.

Interessant auch das erste Punktspiel der neugebildeten Leipziger Chemie-Elf, die sich mit Dessau-Bezwinger Jena auseinandersetzen muß. Die übrigen Begegnungen lauten: Motor Oberschönevide—Turbine Erfurt, Motor Gera—Rotation Babelsberg und Turbine Halle—Aktivist Brieske-Ost.

Empörung gegen dieses Schandurteil

Die Fußballoberligamannschaft der BSG Stahl Thale und die Sektion Fußball der BSG nehmen zu dem Terrorurteil gegen Ethel und Julius Rosenberg wie folgt in einer Protestresolution Stellung

„In der am 11. Januar beginnenden Woche sollen durch die faschistische USA-Justiz Ethel und Julius Rosenberg hingerichtet werden. Zwei Kinder sollen durch ein Schandurteil ihre Eltern verlieren.

Mit Empörung wenden wir uns gegen dieses Terrorurteil und fordern alle Sportler in Ost- und Westdeutschland auf, mit uns gemeinsam dagegen zu protestieren. Rettet Ethel und Julius Rosenberg! Der Sieg gegen die amerikanische Terrorjustiz wird ein Schlag gegen die Kriegstreiber der Wallstreet sein. Deshalb fordern wir Fußballsportler der BSG Stahl Thale sofortige Aufhebung dieses Schandurteils. Wir fordern Freilassung von Ethel und Julius Rosenberg!“



Jochen Müller auf Linksaußen eingesetzt

Turbine Erfurt—Empor Lauter 1 : 0 (1 : 0)



Bei der Durchsage der Mannschaftsaufstellung glaubten wohl die meisten Zuschauer nicht richtig gehört zu haben. Man stellte Vermutungen an, ob es sich bei der Nominierung Jochen Müllers als Linksaußen um einen taktischen Zug Trainer Carls handeln könnte oder nicht. „Jun, liebe Freunde, beschwert euch nicht mit solchen Gedanken — sie führen zu nichts! Der Turbine-Trainer liebt die Überraschungen, wenn sie dem Fußballpublikum und der Sportpresse auch oftmals unverstündlich erscheinen. Trotz des heutigen Punktergebnisses war diese Mannschaftsaufstellung nicht zu motivieren.“

Turbine (weißrot): Grünbeck; Hoffmeyer, Machts; Löffler, Nordhaus, Brock; Martin, Vollrath, Hammer, Rosbigalle, Müller (ab 64. Köhler).

Empor (blau-gelb): Leber; Wüst, Riedel; Schneider, Hertzsch, Gebhardt; Schützer, Espig, Vogel, Friedrich, Zwahr.

Schiedsrichter: Reinhardt (Berlin). **Zuschauer:** 9000. **Torfolge:** 1 : 0 Martin (38.).

Gefährlich, äußerst gefährlich waren die Situationen, die der linke Flügel der Gäste in der ersten Halbzeit immer wieder vor dem Erfurter Tor hervorrief. Zwahr, von Hoffmeyer nicht genau markiert, schoß schon nach wenigen Minuten scharf ins kurze Eck, doch Grünbeck rettete hervorragend. Als Löffler mehrmals durch Friedrich ausgespielt wurde, mußte jedesmal Hoffmeyer den Halbstürmer angreifen. Mehrere Schüsse des dadurch frei gewordenen Zwahr meisteerte der Erfurter Schlußmann. In diesen Minuten hätte schon eine Entscheidung für die Erzgebirgler fallen können. Immer wieder verstanden sie, die Turbine-Hintermannschaft durch gekonntes Steilspiel auszuschalten. Ein Eckball von Gebhardt, aus Linksaußenposition abgegeben, traf die Latte. Ausgezeichnet setzten sich in dieser Halbzeit die beiden Verbindungstürmer der Empor-Elf im Mittelfeld in Szene. Im Gegensatz zum Zweckmäßigkeitsspiel des Gegners, der sich weitaus besser mit dem Bodenverhältnissen abfand, war das Sturmspiel der Erfurter wieder sehr unständig. Der linke Flügel tat sich dabei besonders hervor. Immer wieder nahm man Zuflucht zu unmotivierten Rückpässen. Der Drang in die Tiefe fehlte. Viel Schuld daran trug das viel zu bedächtige Sturmspiel Rosbigalles. Wir haben Rosbigalle vor seiner Erfurter Zeit oftmals als Halbstürmer spielen sehen und können uns ein Urteil über ihn erlauben. Man hat immer wieder das Gefühl, daß dieser hochveranlagte Spieler irgendwelche Hemmungen nicht ganz abstreifen kann. Für uns steht fest, daß er weitaus stärker aufspielen kann, als er bisher in Erfurt zeigte.

Wer erwartet hatte, daß Jochen Müller einen Linksaußen à la Schnieke spielen würde, sah sich bitter enttäuscht. Der gute Jochen klebte am Platz, hatte größte Schwierigkeiten mit den Bodenverhältnissen und war nach der Pause, als Halbstürmer spielend, entnervt. Als in der 38. Minute Martin aus Rechtsaußen-Position mit dem linken Fuß einen Ball ins Dreieck zirkelte, war die Abwehr Lebers vergeblich. Im Gegenzug umspielte Schützer drei Erfurter Abwehrspieler, doch sein kraftvoller Schuß von der Strafraumgrenze wurde von Grünbeck zur Ecke abgewehrt.

Die ersten zehn Minuten der zweiten Spielhälfte standen völlig im Zeichen der Erfurter.

Die Lauterer drückten dann aber auf Grund ihrer starken Kondition aufs Tempo und wurden klar überlegen. Allerdings konnten sie nicht mehr zu dem erfolgversprechenden Spiel der ersten Halbzeit zurückfinden. Die Außen wurden nicht mehr eingesetzt, und man gefiel sich in Klein-Klein-Spiel. Doch die Erfurter Hintermannschaft, bei der Löffler in der Defensive immer stärker in Erscheinung trat, war damit nicht zu überwinden. Bei einer wunderschönen Flugballkombination zwischen Vollrath und Hammer strich der Ball knapp über die Latte. In der 66. Minute hielten die Erfurter Zuschauer den Atem an, als Schützer an die Latte schoß.

Ein schmeichelhafter Sieg für die Erfurter Turbine-Mannschaft, das sagten selbst die mit ihrer Elf wiederum sehr unzufriedenen eingefleischten Anhänger. Nur ihrer in der zweiten Halbzeit wieder mit aller Zuverlässigkeit arbeitenden Hintermannschaft danken die Erfurter ihren Sieg. Besonderes Lob gebührt Torwart Grünbeck, die überragende Figur auf dem Felde.

Das Spiel der Reserven endete 7 : 3 für Turbine-Erfurt. **Horst Szulakowski**



Hier kommt Turbine Erfurts rechter Verteidiger Franke zu spät. Er kann den Dresdener Linksaußen Peterson nicht vom Ball trennen. Der Rotation-Spieler setzt zur Flanke an, aber nur schwer hebt sich der Ball aus dem knöcheltiefen Schnee. (Aus Rotation Dresden—Turbine Erfurt 2 : 1). **Foto: Berndt**

Tausch Lehmann—Ratsch wieder entscheidend

Aktivist Brieske-Ost—Motor Gera 3 : 0 (0 : 0)

Drei Vorspiele hatten die 10 bis 15 Zentimeter hohe Schneedecke auf dem Spielfeld so gut wie niedergetreten. Darüber hinaus trugen die Zuschauer dazu bei, daß auch die vier Platzteken einigermaßen beispielbar waren, indem sie aneinandergelagert, in zwei bis drei Reihen hintereinander vor Beginn des Oberligatreffens ein „Trampelkommando“ bildeten. Sie schufen damit die Voraussetzung für ein gutes Oberligaspiel, das schließlich durch die bessere Technik und physische Überlegenheit der Einheimischen klar mit 3 : 0 gewonnen wurde.

Aktivist (blau): Laweck; Hentschel, John; Schurrmann, Ratsch, Lehmann; Wachtel, Weist, Lemanczyk, Franke, Schwandt.

Motor (braun): Offrem; Golde, Schiffer; Marx, Müller, Pätzold; Seidel, Kaiser, Freitag, Lange-thal, Giersch.

Schiedsrichter: Jähnichen (Leipzig); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1 : 0 Lemanczyk (52.), 2 : 0 Wachtel (60.), 3 : 0 Schwandt (85.).

Innerhalb von acht Tagen standen sich beide Kollektive zum zweiten Male gegenüber. Dem vorsontäglichen 1 : 1-Unentschieden folgte diesmal ein Sieg der Kumpel. So klar und einfach, wie es das Ergebnis aufzeigt, ist dieser Sieg aber nicht errungen worden. Viel Mühe hat es gekostet, alles Können mußten die ganz in Blau spielenden Kumpel aufwenden, um die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen.



Die entscheidende Grundlage hierfür war wieder einmal der Wechsel Ratsch — Lehmann. Ratsch wirkte als Stopper wie ein ruhender Pol in der Hintermannschaft, während Lehmann als linker Läufer dem Sturm den nötigen Druck verlieh. In der Fünferreihe befanden sich besonders Schwandt und Lemanczyk in guter Spiellaune. Überhaupt bewies der Sturm in der zweiten Halbzeit, daß er in dieser Aufstellung die zur Zeit beste Lösung darstellt. Weist und Franke taten als Ballschlepper wieder ihre Schuldigkeit und setzten besonders den jungen Wachtel ein. Dieser Spieler ist im Augenblick der erfolgreichste Torschütze des Kollektivs, doch sind die Möglichkeiten bei ihm noch lange nicht erschöpft. Ihm fehlt noch ein wenig die Übersicht und in den entscheidenden Momenten die Ruhe für die Handlung.

Die erzielten Tore entsprangen gut durchdachten Kombinationen. Frankes Freistoß von der linken Außenlinie führte durch Lemanczyk zum 1 : 0, der das Leder mit der Brust stoppte und blitzartig einschob. Eine Kombination Schurrmann-Wachtel und ein erfolgreicher Schuß des jungen Rechtsaußen war das Werk weniger Sekunden. Ein Flankenball von rechts, von Lemanczyk zu Schwandt, führte wenige Minuten vor Spielende durch Schwandt zum dritten Treffer.

Wie bereits oben schon erwähnt wurde, fiel den Kumpel der Sieg nicht leicht. Die Gästeelf erwies sich über weite Strecken des Spieles als konditionstark. Besonders die Hintermannschaft war in der ersten Halbzeit nicht zu erschüttern. Golde nützte seine Körperkraft mehrfach gegenüber Schwandt und Lemanczyk aus und fuhr dabei nicht schlecht. In der Läuferreihe kann Pätzold als der stärkste Spieler angesehen werden, während Kaiser in der Fünferreihe und überhaupt im Gästekollektiv neben dem ausgezeichneten Torwart Offrem die treibende Kraft war. In Freitag hatte er einen guten Nebenspieler, während Langenthal diesmal nicht so gut zur Geltung kam. Gegenüber dem Platzbesitzer wirkte die Gästeelf in ihrer Spielanlage nicht ganz so sicher. Kombinationen gelangen in der Regel nur im Mittelfeld, während sich vor dem Briesker Tor jeder einzelne der Gästestürmer verzettelte. **Reserven: 1 : 0. Heinz Seemann**

Kein Oberliga-Schiedsrichter in Dresden

VP Dresden—Turbine Halle 1 : 0 (1 : 0)

Ein Kuriosum, das wir an die Spitze unseres Berichtes stellen wollen und auch müssen: Für eines der wichtigsten Oberligaspiele am zweiten Januar-sonntag zwischen VP Dresden und Meister Turbine Halle im Dresdner Heinz-Steyer-Stadion, das bereits am Dienstag durch Plakatausgang bekannt wurde, war kein Oberliga- oder Liga-Schiedsrichter verbüchert. Das gesamte Schiedsrichterkollektiv, Jakob (Chemnitz), Green (Limbach) und Kunze (Oschatz), war nicht erschienen. Vermutlich hatte der verantwortliche Schiedsrichterausschuß in Berlin die Benachrichtigung der Betroffenen versäumt. 8000 Zuschauer und die beiden Oberligamannschaften warteten bis 14.30 Uhr vergeblich auf das Eintreffen des Chemnitzer Unparteiischen. Schließlich einigte man sich auf den Dresdner DDR-Liga-Schiedsrichter Trumm, der zufällig anwesend war. Der Dresdner meisterte auch so, unvorbereitet, seine verantwortungsvolle Aufgabe.



Volkspolizei (weiß-grün): Klemm; Michael, Haufe; Fischer, Schoen, Usemann; Thorhauer, Hänssicke (ab 13. Hähnel), Holze, Schröter, Matzen.

Turbine (weiß-blau): Kegel; Werkmeister, Heyse; Schleif, Rappsilber, Knefler; Ebert, Haase, Imhof, Schmidt (ab 46. Gola), Stops.

Schiedsrichter: Trumm (Dresden); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 1 : 0 Matzen (14.).

Angesichts dessen, daß der Spitzenreiter Motor Dessau mit 0 : 4 in Jena den kürzeren zog, ist der 1 : 0-Sieg des jetzigen Tabellendritten Volkspolizei Dresden gegen den Titelverteidiger doppelt wertvoll, denn mit einem Male ist der Kampf um die Meisterwürde wieder reizvoll geworden. Nur weiter so, kann man jetzt unseren Volkspolizisten zuzurufen.

Auf dem tückischen Schneeboden hatten es die Aktiven diesmal wieder denkbar schwer, dazu kam ein scharfer, über den Platz fegender Wind, der ein Kombinationsspiel kaum zuließ. Die Dresdner hatten den Rückenwind gewährt, und das versprach, bis zur Pause einen Vorsprung zu erreichen. Daß das gegen eine so erprobte Hintermannschaft wie die von Turbine

Halle denkbar schwierig war, stand außer Zweifel. Im Verein mit Werkmeister und Heyse hielt Stopper Rappsilber den Dresdner Sturm auf, denn selbst Matzens Tor in der 14. Minute nach Vorarbeit von Holze wäre von dem sicheren Torwart Kegel verhindert worden, wenn der nicht einmal scharf ankommende Ball durch den wirbelnden Wind nicht Effet erhalten hätte, daß er für Kegel nicht mehr erreichbar war.

In der zweiten Hälfte behaupteten sich zwar die Hallenser im Feld, aber Haase, Imhof und der für den indisponierten Schmidt spielende Halbinke Stops schossen fast alles neben und über das Dresdner Gehäuse. Im übrigen klärte die Abwehr der VP jeden Angriff der Hallenser. Gegen den Wind kämpfend, lief dagegen der Dresdner Sturm noch gefährlich. Matzen und Thorhauer vergaben Torchancen nur ganz knapp. Schröter und auch gegen Ende des Spieles Thorhauer spielten zurückgezogen, und die Angriffe wurden aus der Defensive heraus geführt. Usemann bewachte den gefährlichen Haase sehr gut.

Im Spiel der Reserven siegte Volkspolizei ebenfalls 1 : 0. **Hans Günther**

Beste Torschützen der Oberliga

Welzel (Motor D.)	13	Peterson (Rot. Dresden)	13
Weißfels (Lok. St.)	13	Arlt (Rot. Dresden)	12
Espig (Empor L.)	12	Kuhle (Rot. Ball)	11
Ilsh I (Motor D.)	11	Amboß (Motor D.)	11
Schnieke (Motor J.)	11	Wachtel (Brieske)	11
Schüller (Wismut)	10		

Mehr Kampfgeist hatte der Sieger

Lokomotive Stendal—Motor Oberschönevide 3:0 (1:0)



Der Ausgang dieses Spieles war für die Stendaler mehr als bedeutungsvoll, denn nach einer neuerlichen Niederlage wären alle Hoffnungen auf den Klassenerhalt abgrundtief gesunken. Zur rechten Zeit schalteten die Eisenbahner von ihrem „Maria-Stuart-Spiel“, das ihnen zwar den Schönheitspreis, aber keine Punkte brachte, auf Kampf um, und siehe da, es gelang. Trotz der mannschaftlichen Umstellung mit Verteidiger Köhler im Sturm, Muthke auf seinem früher innegehabten Verteidigerposten und dem 18jährigen Neubauer auf Linksaußen, zeigte die Lok-Elf eine mannschaftlich geschlossene Leistung. Mit nur wenigen Ausnahmen gehörte das Mittelfeld ausschließlich den einsetzungsfreudigeren Eisenbahnern. Die direkt aus ihrem Trainingslager Biesenthal erst kurz vor Mittag eintreffenden Oberschöneweider, vorübergehend von Udo Meier trainiert, fanden in der ganzen Spielzeit nicht die Geschlossenheit, um dem Spiel eine Wendung zu geben. Richtig war die Nummernfolge der Gäste, bei denen Jung als Mittelverteidiger die Nummer 3 trug.

Lokomotive (schwarz-schwarz-rot): Reh; Dehn, Muthke; Henning; Kovermann, Brüggemann (ab 80. Bergmann); Behne, Köhler, Weißenfels, Lahutta, Neubauer.

Motor (rot): Lerch; Skibitzki, Jung, Behrend; Daberkow, Noack; Zöllner, Schotte, Lehniger, Merbs (ab 75. Kullich), Wirth.

Schiedsrichter: Paufler (Dessau); Zuschauer: 5500; Torfolge: 1:0 Weißenfels (43.), 2:0 Lahutta (58.), 3:0 Weißenfels (88.).

Die Vermutung, daß die leichte Schneedecke das Spiel im Fluß beeinträchtigen würde, traf nicht zu. Im Gegenteil, vom Anfang bis zum Schluß zeigten beide Mannschaften ein flottes und temporeiches Spiel, in dem die Stendaler über mehr Kampfkraft und Einsatzfreudigkeit verfügten. Vor allem konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß Stendal nunmehr auch auf den Flügeln beweglicher geworden ist, denn mit dem 22jährigen Behne und dem 18jährigen Neubauer hat der Angriff wesentlich an Durch-

schlagskraft gewonnen. Die Heranführung und Förderung junger Talente an größere Aufgaben durch Trainer Pfau beginnt allmählich Früchte zu tragen. Für den noch immer wegen einer Knieverletzung pausierenden Gradetzke stellte Lokomotive den linken Verteidiger Köhler auf halbrechts. Die Absicht, Weißenfels hiermit zu entlasten und außerdem dem Sturm einen weiteren Spieler mit Schußkraft zu geben, ist allerdings nur bedingt erreicht worden. Köhler zeigte auch im Sturm einige nette Züge, ohne jedoch auf Anheb voll einzuschlagen. Sein Vertreter Muthke ließ kaum eine Lücke in der Abwehr erkennen. Dazu waren aber die Gäste auch nicht stark genug, um ihn ernsthaft auf die Probe zu stellen. Die überragenden Spielerpersönlichkeiten bei den Gastgebern waren einmal mehr Henning und Weißenfels, die mit ihrem Spiel auch auf den anwesenden Willi Oelgard starken Eindruck machten.

Motor Oberschöneweide, die durch den Ausfall der Verletzten Ginzel und Laurisch gehandikapt waren, enttäuschten etwas. Es fehlte der Mannschaft Explosivität, Schwung, und vor allem Einsatz. Alle diese Momente waren bei Lokomotive in so starkem Maße vorhanden, daß sie den Ausgang des Spieles entschieden. Nur selten sah man bei den Gästen eine zusammenhängende

Kombination, nur in wenigen Augenblicken schufen sie gefährliche Momente vor dem Stendaler Tor. Die Eisenbahner waren physisch zu stark, um sich überrumpeln zu lassen. Entsetzt waren die Lok-Anhänger, als schon in der zweiten Spielminute ein Postenabpraller dem Oberschöneweider Lehniger vor die Füße kam, sein „Bums“ ging jedoch neben das von Reh verlassene Gehäuse. Die Nervosität der Stendaler legte sich erst, als auch Kovermann nach einigen bedenkenlichen Querschlägen „Glück gehabt hatte“. Danach wurden die Aktionen der Platzherren klarer, aber die zurückgezogene Deckung der Gäste zu durchbrechen, das gelang ihnen vorerst nicht. Überraschend gut zog sich der Debütant Neubauer bei den Zweikämpfen mit seinem ihn an Haupteslänge überragenden Widersacher Skibitzki aus der Affäre.

Weißenfels gelang es mit einem Kraftschuß, den längst fälligen und wichtigen Führungstreffer anzubringen. Trainer Pfau Anweisung in der Pause, genau und direkt zuzuspielen, wurde strikt befolgt. Die Motor-Elf kam infolgedessen mehrmals in Zeitnot, verlor immer mehr an Bindung, und versuchte sich in Einzelaktionen, die dennoch nicht immer ungefährlich waren, durchzusetzen. Als Jung nach einer Rechtsflanke von Behne, statt den Ball zu nehmen, den Stendaler Sturmdirigenten Weißenfels angriff, kam das Leder zu Lahutta, der völlig ungedeckt vollstrecken konnte. Henning, Weißenfels, Behne und Köhler zeigten mehrmals Kabinettstücke an Täuschungsmanövern, die das Publikum immer wieder zu Beifall heraufschafften. In der 75. Minute wechselte Oberschöneweide den Halblinker Merbs gegen Kullich aus, um dem Sturm mehr Bindung zu geben. Die nunmehr auf Sicherung spielenden Stendaler beherrschten trotzdem das Mittelfeld.

Fünf Minuten vor Spielschluß durchbrach Weißenfels die Deckung der Gäste, und wurde kurz vor dem Tor unfair vom Ball getrennt. Merkwürdigerweise entschied Paufler auf Eckstoß. Zwei Minuten vor Schluß gelang Weißenfels noch ein Sologang, der zum Erfolg führte. Noch ehe der Ball die Linie überschritten hatte, riß der Stendaler die Arme hoch, und in seinen Jubelruf stimmten 5500 Anhänger ein.

Reserven: 1:1.

Arthur Wilke

Die Frist ist um — immer noch kein Trainer

Seit vergangenen Montag weilt die Mannschaft von Motor Oberschöneweide im Trainingslager der Sportmittelschule Biesenthal. Es ist bekannt, wie es zu dieser plötzlichen Berufung der Spieler kam. Bekanntlich trafen vor kurzem der Werkleiter Hirsch, BGL-Vorsitzender Sonnenschein und die Spieler der Mannschaft zusammen, um mit dem Staatlichen Komitee über die Schwächen der Schwerpunktarbeit bei Motor Oberschöneweide eingehend zu diskutieren.

Als wir am Wochenende die Mannschaft bei ihrem Training besuchten, stellten wir als erstes zu unserem Erstaunen fest, daß weder Arzt noch Masseur anwesend waren, um die Mannschaft zu betreuen. Die Spieler Senglaub, Hannemann, Ginzel und Brüll sind ebenfalls nicht dabei. Bei Senglaub und Hannemann ist das wegen ihrer Krankheit verständlich. Warum jedoch konnte bis zum Sonnabend nicht einwandfrei festgestellt werden, ob der Sportfreund Ginzel ebenfalls krank sei, und warum konnte der Sportfreund Brüll zu diesem wichtigen Trainingslager nicht von der Arbeit freigestellt werden? Wir müssen feststellen, daß der Betreuer Otto Weigt sich vor Beginn des Trainingslagers ebenso wenig wie die BGL, wie die Kleitwung, die SV Motor und das Bezirkskomitee um die Beschaffenheit des Lagers gekümmert haben. Otto Weigt war zum Beispiel der Meinung, daß dort draußen Arzt und Masseur anwesend seien. Nachdem sich Wochen hindurch die demokratische Presse mit Motor Oberschöneweide beschäftigt hat, hätte man annehmen sollen, daß sich nun in diesem entscheidenden Zusammensein der Oberschöneweider Spieler alle verantwortlichen Stellen stärkstens um sie gekümmert hätten. Was soll man jedoch dazu sagen, wenn sich bis heute noch keine von ihnen, selbst zur Eröffnung nicht, dort hatte sehen lassen.

Es ist offensichtlich, daß der Mannschaft eine feste leitende Hand fehlt, die sie zu einem guten Kollektiv zusammenhält. Das muß die Hand des Trainers sein. Die Spieler benötigen sie und verlangen nach ihr. Sie haben eingesehen, daß man sich ohne diese Führung zu leicht auf den falschen Weg begeben kann, daß dann Unstimmigkeiten in der Mannschaft auftreten und die Erziehungsarbeit als wichtigstes Mittel für den Erfolg der Mannschaft erschreckend schnell in den Hintergrund gerät. Der gute Wille ist vorhanden, das beweist nicht nur die selbstkritische Stellungnahme der Spieler, sondern auch ihre Selbstverpflichtung, das Zigarettenrauchen bis auf 3 Stück pro Tag einzuschränken.

„Wir erhoffen von diesem Trainingslager sehr viel. Wir werden es mit dem Klassenerhalt schaffen“, ist die allgemeine optimistische Meinung. Doch wollen die Verantwortlichen diesem Willen einen Riegel vorschieben? Der Termin ihres Versprechens ist bereits abgelaufen. Am Dienstag voriger Woche sollte Motor Oberschöneweide als Fußballschwerpunkt ein fester Trainer zur Verfügung stehen. Statt dessen muß Udo Meier wertvolle Tage seines Studiums versäumen und das Training der Mannschaft im Lager übernehmen, seit dem 4. Januar sollte er bereits wieder auf der DHK sein. Allerdings hätten wir auch erwartet, daß die Mannschaft nicht so lange auf ihre Stellungnahme warten läßt. Wir müßten sonst annehmen, daß sie nichts aus den Verkommenissen, die wir vor drei Wochen kritisierten, gelernt hat.

Götz

Schnelligkeit und Kondition setzten sich durch

Wismut Aue—Motor Zwickau 3:1 (2:0)

Auch das Spiel gegen Motor Zwickau mußte Wismut Aue wegen der Platzsperre noch im Chemnitzer Ernst-Thälmann-Stadion austragen. Wismut wollte ursprünglich Satrapa (früher Motor Zwickau) und Meyer (früher Empor Lauter) einsetzen, doch am Sonnabend mußte Trainer Dittes eine Umbesetzung der Mannschaft vornehmen, da die Sektion Fußball in der DDR durch ein Fernschreiben die Spielberechtigung der beiden Spieler rückgängig gemacht hatte. Trotzdem bot Wismut Aue auf dem Schneebedenen vor reichlich 7000 Zuschauern ein wirklich auf hohem Niveau stehendes Spiel.



Wismut (rot): Steinbach; Löffler, Reich; Süß, Geuthner, Weißflog; S. Wolf, K. Wolf, Tröger, Günther, Schüller.

Motor (grau-blau): Hippmann; Fuchs, Möckel; Schürer, Breitenstein, Kunack; Heinze, Witzger, Tremel, Laitzsch, Meier.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Schüller (22.), 2:0 Schüller (42.), 2:1 Heinze (55.), 3:1 Günther (82.).

Besonders die Fünferreihe der Wismut-Elf mit dem überragenden Mittelstürmer Tröger, der geschickt nach links und rechts auswich und immer wieder seine Nebenleute mit genauem Zuspiel auf die Reise schickte, imponierte dem Chemnitzer Publikum. Immer vorteilhaftes, schnelles Abspiel und dauernde Rochaden sowie die rasanten Flankenläufe von Linksaußen Schüller trugen dazu bei, eine Lücke in die Zwickauer Abwehr zu reißen. Die Hintermannschaft der Erzgebirger war jederzeit zuverlässig und schlagsicher, obwohl Torwart Steinbach mit seiner Nervosität manchmal einige gefährliche Situationen im eigenen Strafraum inszenierte.

Die Zwickauer begingen den Fehler, sich bei der hohen Schneedecke oftmals in unnütze und kraftraubende Einzelkämpfe zu verlieren. Dadurch verzettelte sich das Angriffsspiel der Motor-Elf wesentlich und zum anderen er-

leichterte man der Auer Verteidigung das Spiel. Hippmann im Tor lieferte eine große Partie und hat maßgeblichen Anteil daran, daß Aues schnelle Stürmer nicht zu mehr Erfolgen kamen. Nicht viel nach standen ihm der unermüdet rackernde Fuchs und Schürer, während Mittelfläufer Breitenstein eine schwache Leistung bot. Im Sturm überzeugte Heinze und der bis zum Schluß kämpfende Laitzsch. Tremel ließ nach der Pause sehr nach, und Meier hinderte eine Verletzung an der Entfaltung seines Könnens.

90 Minuten lang zeigten beide Mannschaften ein temporeiches und hartes Spiel, das erfreulicherweise nicht in Unfairness ausartete. In der 22. Minute jagte Schüller aus 18 Metern einen Bombenschuß ins Zwickauer Gehäuse und stellte damit die 1:0-Führung her. 20 Minuten später ging der gleiche Spieler seinem Bewacher Fuchs auf und davon und erzielte im Alleingang das zweite Tor. Nachdem Heinze, kurz nach dem Wechsel, aus halblinker Position den Anschlußtreffer herausgeholt hatte, bekam das Spiel Farbe und Spannung. Acht Minuten vor Schluß nahm Günther einen Flankenball direkt an und fälschte den Ball ins lange Eck zum 3:1.

Die Auseinandersetzung der Reserven gewann ebenfalls Wismut Aue nach kampfbetontem Spielgeschehen mit 1:0 Toren. Horst Hirsch

Fußball-Trainer waren feine Balltechniker

Chemie Leipzig—Trainer-Lehrgang an der DHK 4:0 (3:0)

Chemie (grün): Marquardt; Kunze, Zenker; Stieglitz, Polland, Conrad; Walther, Schoppe, Vetterke, Barnickel, Franke (Kott).

Trainer-Lehrgang (weiß-blau): Glaser (Tzschach); Achun, Gödicke; Berndt, Gawlik, Pönert; Greuel (Ziemann), Klemig, Hüfner, Bäbler (Donath), Kukowitsch.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig); Zuschauer: 1500 im Georg-Schwarz-Sportpark; Torfolge: 1:0 Franke (4.), 2:0 Schoppe (28.), Vetterke (35.), 4:0 Bannickel (67.).

Es war eine anerkanntenswerte Leistung der Mannschaft des zur Zeit an der Leipziger Hochschule für Körperkultur laufenden Fußballtrainer-Lehrganges, sich der Chemie-Oberliga als Übungspartner zur Verfügung zu stellen. Nachdem 24 Stunden vorher ein Waldlauf von drei Kilometer Länge auf dem „Stundenplan“ gestanden hatte, merkte man den Lehrgangs-

teilnehmern in den zweiten 45 Minuten auf dem tiefen Schneefeld natürlich Tempo-Schwächen an (von Bäbler und Hüfner abgesehen, gehören die Schützlinge Alfred Kunzes ja ohnehin nicht mehr zu den Jüngsten), was sie aber im Umgang mit dem Leder, im Kopfball- und Stellungsspiel boten, das war gekonnt und oft eindrucksvoll. Sowohl als Verteidiger als auch auf dem Stopperposten lieferte Achun eine ausgezeichnete Partie. Im Angriff fiel besonders Bäbler angenehm auf; auch Gödicke, Pönert, Hüfner und Klemig standen voll ihren Mann. Bei Chemie kam die solide, vier Tage vorher gegen Einheit Ost gezeigte Mannschaftsleistung nicht zustande. Mag sein, daß die Elf nicht mit letzter Kraft spielte. Überragend Polland, im Sturm war Schoppe der stärkste Spieler, der erfreulicherweise nicht nur mit dem Ball fummelte, sondern schon vor dem Spiel eine Gelegenheit bot.

Fritz Ziemann

Zur Diskussion:

Meisterschaft der Ligareserven ist wertvoll

Viele bejahende Stimmen trotz finanzieller Belastung / Einheit Ost-Trainer Winter hat Bedenken

Es ist viel über Wert oder Unwert der Meisterschaftsspiele der Ligareserven im DDR-Maßstab diskutiert worden. Oft stand dabei das Moment finanzieller Belastung zu stark im Vordergrund. Dieses Problem soll beileibe auch von uns nicht unterschätzt werden, aber es darf nicht entscheidend sein. Unsere sich entwickelnde sozialistische Körperkultur hat bestimmte Aufgaben im Rahmen des Aufbaus des Sozialismus. Sie soll und muß fest in unseren Betrieben verankert sein, und von daher erhält sie auch die Mittel zur Abwicklung sportlicher Wettkämpfe. Berlin muß allerdings noch immer gesondert behandelt werden!

Wesentlich entscheidender aber ist wohl die Frage: Erfüllen die Meisterschaftsspiele der Reserven so ihre Aufgabe, die Ligamannschaft junge Kräfte zuzuführen, die sich reibungslos in das Kollektiv einordnen lassen? Herabgemindert wird der Wert der Reservemeisterschaft zweifellos durch die zahlreichen Spielausfälle, sei es durch schlechte Bodenverhältnisse, sei es durch Unvermögen der Gemeinschaft, eine Reserve mit auf die Reise zu nehmen. Auch die Spiele der ersten Kategorie können ja kaum nachgeholt werden, denn wer sollte über 100 km und mehr nur mit der Reserve zum Spiel fahren? Eine Tabelle kann also kaum aufgestellt werden. Es gibt so keinen genauen Gradmesser für die Leistungen der Mannschaften während der Saison. Wir sind auch der Auffassung: das Niveau entspricht nicht immer den Anforderungen. Es ist aber wohl trotzdem noch eine bessere Schule für die jungen Spieler als Kreisklassenspiele, die dafür jedoch ein eigenes Ziel des Reservekollektivs bringen neben dem Ehrgeiz der Veranlagtesten, ihre Reife für die „Erste“ zu beweisen. Wichtig aber erscheint uns, daß die Reservemannschaften auch Platz haben für junge Talente, und nicht ausgedienten Spielern oder Sportlern, die nur zur persönlichen Freude, ohne größeren Ehrgeiz für Höheres, spielen, als Betätigungsfeld dienen. Dann dürften auch die Leistungen besser werden. Lassen wir jedoch die von uns gesammelten Stimmen zur Diskussion sprechen.

Karl Staffelt, Referat Fußball im Staatlichen Komitee, äußerte sich sinngemäß: Die Reservemannschaft ist das Sammelbecken für kommende Ligaspieler. Hier sollen sie sich qualifizieren, hier sollen verletzte Ligaspieler wieder in beste Form kommen. Das wäre bei den leistungsmäßig schwächeren Kreisklassenspielen unmöglich. Auch wenn die Meisterschaft an sich wegen der vielen Spielausfälle nicht genügenden Anreiz bietet, sollte die Aussicht, sich für die Liga zu qualifizieren, genügend Ehrgeiz für gute Leistungen entwickeln. Die finanzielle Frage kann bei den Betriebssportgemeinschaften, die zudem meist noch gute Zuschauerzahlen bei ihren Spielen aufweisen, nicht entscheidend sein.

Wissenschaft Halle: Die Spiele um die Liga-Reserve-Meisterschaft begrüßen wir, da diese in erster Linie dazu dienen, den talentierten Nachwuchskräften Gelegenheit zu geben, sich auf höhere Aufgaben vorzubereiten. Zugleich erhalten sie durch die anschließenden Ligaspiele den besten praktischen Anschauungsunterricht. Eine gute Liga-Reserve wird für alle

Wechselfälle der Ersten das beste Nachschub-Reservoir sein.

Trainer Gerhard Böning betonte, daß es für ihn wichtig sei, durch gemeinsames Training beide Mannschaften so aufeinander abzustimmen, daß sich die Erfahrungen der älteren Spieler mit Elan und Kraft der jüngeren gut ergänzen und auswechseln oder Ersatzstellungen keine nachteiligen Leistungsschwankungen hervorrufen. Auch die Liga-Reserve-Punktspiele verlangen ein hohes Maß von solidem Können, Einsatz, Härte und Kondition. Unserer Jugend wird der Übergang zu den anstrengenden Punktspielen der 1. Mannschaft im Durchgang der Reserve wesentlich erleichtert. Die ständige Überprüfung in diesen Spielen gibt wertvolle Anregungen und gestattet auftretende taktische Fehler und sonstige Unzulänglichkeiten schnellstens abzustellen. Voraussetzung ist, daß zwischen beiden Kollektiven und dem Trainer beste Harmonie und vollstes Vertrauen in spieltechnischen und gesellschaftspolitischen Fragen bestehen und grundsätzlich die guten jüngeren Kräfte nicht durch ältere

in ihrer Entwicklung gehemmt werden.

Trainer Hans Siegert von Einheit Pankow begrüßt die Durchführung der Liga-Reserve-Meisterschaft vom sportlichen Standpunkt und vom Standpunkt des Trainers, da ihm dadurch Gelegenheit gegeben ist, die Spieler ständig zu überwachen und unter Kontrolle zu halten, und er bessere Möglichkeiten des Austausches hat. Eine andere Frage ist allerdings, inwieweit die Durchführung finanziell auf die Dauer möglich ist.

BSG Leitung Einheit Ost: „Die Mitnahme der Reserve bedeutet finanziell eine große Belastung. Die Ligaelf muß, wenn mit dem Omnibus gefahren wird, immer schon drei Stunden zeitiger als sonst am Spielort sein. Ein Vorteil ist, daß die Reservespieler die nötige Härte und Erfahrung bekommen.“

Einheit-Ost-Trainer Winter: „Die Anordnung, die Reserven vor den Spielen der Ligamannschaften antreten zu lassen, halte ich für unverständlich. Diese Spiele, von denen die meisten nur Kreisklassenformat haben, dienen nicht zur Hebung der Spielstärke. Große

Strapazen bei den weiten Reisen nach Mecklenburg, Arbeitszeitverlust und Produktionsausfall entstehen. Alle diese Nachteile stehen in keinem Verhältnis zu dem vielleicht geringen Nutzen, den einige Spieler aus diesen Treffen ziehen.“

„Die Durchführung der Liga-Reservemeisterschaften“, so äußerte sich der Leiter der BSG Einheit Greifswald, „stellte uns anfangs vor ein Finanzproblem. Dennoch entschlossen wir uns, mit allen Mitteln und Kräften für die ständige Mitnahme der Reservemannschaft, weil wir den nachwuchs-bildenden, leistungserzielenden und erzieherischen Wert der Reservemeisterschaften nicht verkannten. Wir kamen zu der Überzeugung, daß die Reserve, wie der Name sagt, der unmittelbare Nachschub für die Ligaelf sein soll, und deshalb die Reserve eng mit der Liga verbunden sein muß.“

Auch Trainer Schopp ist der Ansicht, daß die Meisterschaft der Reserven und ihr Ausgang ein Gradmesser für die Stärke der Sektion und die Schulung des Nachwuchses sind. Die Reserve soll nicht zur Abstellkammer überalterter Ligaspieler werden, wenn auch auf deren Mitwirkung zu einem gewissen Prozentsatz aus taktischen Gründen nicht verzichtet werden kann. Da durch die Austragung der Reserve-Meisterschaften die Reserveelf ständig unter den Augen des Trainers und seiner ersten Mannschaft verbleibt, erleichtert dies die Beobachtung der Entwicklung einzelner Kräfte und stärkt den Kollektivgeist. Einem Reservespieler wird es dann auch kaum bei seiner Verwendung in der Ligamannschaft schwerfallen, sich auf dem Feld zu seinen Kameraden richtig einzustellen, weil er selbst die Spiele der ersten Mannschaft aufmerksam verfolgt hat.

Amtliches DER SEKTION FUSSBALL

Mitteilung Nr. 23
vom 13. Januar 1953

Ansetzungen für Sonntag, den 25. Januar 1953

Oberliga, Anstoß 14.30 Uhr

- Spiel 157: Stahl Thale—Motor Dessau (Green, Limbach); LR: Liebschner (Weißenfels), Belaschke (Magdeburg).
- Spiel 158: Turbine Erfurt—Motor Zwickau (Paul, Dessau); LR: Gartner (Mühlhausen), Pröhl (Suhl II).
- Spiel 159: Aktivist Brieske-Ost—Motor Ober-schönnewide (Wutzig, Wurzen); LR: Neumann (Forst), Jentsch (Dresden).
- Spiel 161: KVP Vorwärts Leipzig—Empor Lauter (Wolf, Bautzen); LR: Franke (Jahnsdorf), Gabler (Halle).
- Spiel 162: Motor Jena—Lokomotive Stendal (Köpke, Wusterhausen); LR: Müller (Flauen), Obst (Leipzig).
- Spiel 163: Rotation Babelsberg—Rotation Dresden (Reinhardt Berlin); LR: Kastner (Rangsdorf), Uhlig (Hennigsdorf).
- Spiel 164: Wismut Aue—Chemie Leipzig (Trumm, Dresden); LR: Ruch (Thalheim), Vogt Dresden).
- Spiel 261 Turbine Halle—Motor Gera (Jakob, Chemnitz); LR: Hempfler (Oschersleben), Hackenberger (Chemnitz).

Reserve, Anstoß 12.45 Uhr

- Spiel 157: SchR: Häger (Eisleben); LR: Kreis-SchR-Kommission Quedlinburg.
- Spiel 158: SchR: Heyde (Gotha); LR: Kreis-SchR-Kommission Erfurt.
- Spiel 159: SchR: Nitsche (Klettwitz); LR: Kreis-SchR-Kommission Senftenberg.
- Spiel 161: SchR: Becker (Halberstadt); LR: Kreis-SchR-Kommission Leipzig.
- Spiel 162: SchR: Meißner (Dommitzsch); LR: Kreis-SchR-Kommission Jena.
- Spiel 261 SchR: Höppner (Dessau); LR: Kreis-SchR-Kommission Halle.

Spiel 163: SchR: Sehl (Berlin); LR: Kreis-SchR-Kommission Potsdam.

Spiel 164: SchR: Jacob (Dresden); LR: Kreis-SchR-Kommission Chemnitz.

Liga, Staffel I, Anstoß 14.30 Uhr

- Spiel 91: Fortschritt Weißenfels—Motor Altenburg (Kupke, Leipzig); LR: Steinig (Deltzsch), Körting (Dessau).
- Spiel 92: Einheit Spremberg—Aktivist Tiefenort (Schlick, Brieske-Ost); LR: Markgraf (Guben), Nahke (Burg).
- Spiel 93: Chemie Zeitz—Fortschritt Meerane (Schönebeck, Berlin); LR: Spranger, Rudigast b. Pegau, Wilde (Halle).
- Spiel 94: Rotation Plauen—Chemie Großräschen (Ullig, Chemnitz); LR: Richter (Pößneck), Dreßinger (Plauen).
- Spiel 95: Motor Nordhausen-West—Turbine Weimar (Prill, Leipzig); LR: Hataiski, (Osterwick), Kunzelmann (Greppin).
- Spiel 96: Chemie Lauscha—Chemie Chemnitz (Ehmann, Erfurt); LR: Krs.SchR.Kom. Sonneberg.

Reserve, Staffel I, Anstoß 12.45 Uhr

- Spiel 91: Fortschritt Weißenfels—Motor Altenburg (Benedix, Treffurt); LR: Krs.-SchR.Kom. Weißenfels;
- Spiel 92: Einheit Spremberg—Aktivist Tiefenort (Bigalke, Forst); LR: Krs.SchR.Kom. Spremberg;
- Spiel 93: Chemie Zeitz—Fortschritt Meerane (Pohl, Stadttilm); LR: Krs.SchR.Kom. Zeitz;
- Spiel 94: Rotation Plauen—Chemie Großräschen (Wolf, Plauen); LR: Krs.SchR.Kom. Plauen;
- Spiel 95: Motor Nordhausen-West—Turbine Weimar (Friebel, Blankenburg); LR: Krs.-SchR.Kom. Nordhausen;
- Spiel 96: Chemie Lauscha—Chemie Chemnitz (Bagehorn, Gefnitz); LR: Krs.SchR.-Kom. Sonneberg.

Spielabsetzung für Sonntag, 18. Januar 1953

Spiel 89: Fortschritt Meerane—Chemie Großräschen; desgleichen die Reserve.

Liga, Staffel II, Anstoß 14.30 Uhr

- Spiel 91: Empor Wurzen—Motor Mitte Magdeburg (Schaub, Leipzig); LR: Rösche (Leipzig), Spieß (Hartha);
- Spiel 92: Einheit Ost Leipzig—Einheit Burg (Vogel, Chemnitz); LR: Lipfert (Leipzig), Baum (Döbeln);
- Spiel 93: Chemie Wolfen—VP Rostock (Kluck, Babelsberg); LR: Mahner (Atzendorf), Helmich (Magdeburg);
- Spiel 94: Adlershofer BC—Motor Wismar (Wirth,

Wansdorf); LR: Korth (Berlin), Lenz (Berlin);

Spiel 95: Einheit Pankow—Wissenschaft Halle (Huber, Döbern); LR: Bez.SchR.Kom. Berlin;

Spiel 96: VP Berlin—Motor Süd Brandenburg (Bredlow, Berlin); LR: Wohlan (Berlin), Beyer (Berlin).

Reserve, Staffel II, Anstoß 12.45 Uhr

- Spiel 91: Empor Wurzen—Motor Mitte Magdeburg (Schumberg, Heidenau); LR: Krs.-SchR.Kom. Grimma;
- Spiel 92: Einheit Ost Leipzig—Einheit Burg (Jedzowski, Lichtensee); LR: Krs.-SchR.Kom. Leipzig;
- Spiel 93: Chemie Wolfen—VP Rostock (Lehmann, Eisleben); LR: Krs.SchR.Kom. Bitterfeld;
- Spiel 94: Adlershofer BC—Motor Wismar (Treb-bow Berlin); LR: Bez.SchR.Kom. Berlin;
- Spiel 95: Einheit Pankow—Wissenschaft Halle (Fritzche, Potsdam); LR: Bez.SchR.-Kom. Berlin;
- Spiel 96: VP Berlin—Motor Süd Brandenburg (Koch, Berlin); LR: Bez.SchR.Kom. Berlin.

Betrifft: Platzsperrung des Sportplatzes der BSG Chemie Leipzig. In der Angelegenheit Platzsperrung des Sportplatzes der BSG Chemie Leipzig wurde vom Rechtsausschuß der Sektion Fußball der DDR folgendes beschlossen:

Der Platz der BSG Chemie Leipzig wird bis zum 31. Januar 1953 für alle Spiele der Oberliga und Reserve gesperrt. Alle die in den Zeitraum der Platzsperrung fallenden Heimspiele sind auf einem für Oberligaspiele geeigneten Platz, der mindestens 50 km von Leipzig entfernt liegt, durchzuführen.

Begründung: Die nach dem Spiel am 20. Dezember 1952 zwischen den Mannschaften der BSG Chemie Leipzig und Rotation Babelsberg aufgetretenen Ausschreitungen der Zuschauer sind darauf zurückzuführen, daß eine ungenügende Platzordnung vorhanden war. Die BSG-Leitung wird angewiesen, verstärkte Erziehungsarbeit unter den Zuschauern zu leisten und bessere Maßnahmen zu treffen, die einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen garantieren.

Spielersperren: Werner Busch, Empor Wurzen, geb. 6. August 1931, bis 26. Januar 1953; Otto Schulz, Motor Wismar, geboren 30. Januar 1926, bis 26. Januar 1953.

Neue Mitgliedsbücher: Die Eintragung der Spielberechtigung wird nur in Verbindung mit dem alten Mitgliedsbuch vorgenommen.



Aus den Bezirken ...

Aus den Bezirken ...

Aus den Bezirken ...

LEIPZIG

Grimma-Eilenburg 4:2 (2:4), Zechau-Beucha 3:1 (5:1), Schmölln-Leipzig 0:3 (2:1), Zwenkau-Rositz 0:0 (3:4), Meuselwitz-Markranstadt 2:0 (2:3), Markkleeberg-Hartha ausgefallen. In Klammern: Reserveergebnisse.

BERLIN

HSC-Rapide 4:1 (2:6), Berolina-Johannisthal 2:1 (5:3), Grün-Weiß-Grünau/Union Ob. 5:4 (2:2), Rüdersdorf-Buchholz 2:0 (5:1), Lichtenberg-Concordia 0:2 (1:2), Sparta gegen Fürstenwalde 3:1. In Klammern: Reserveergebnisse.

DRESDEN

Niesky-Zittau 1:0 (5:5), Freital-Dresden 0:3 (2:1), Stahl Riesa-Hainsberg 2:1 (3:0), Kamenz-Gröditz 3:1 (3:3), Meißen-Radebeul 1:2 (1:2), Bautzen-Chemie Riesa 0:4 (4:7). In Klammern: Reserveergebnisse.

SCHWERIN

Grabow-Boizenburg 8:3 (1:2), Güstrow gegen Bütow 1:0 (10:2), Lenzen-Schwerin 1:3 (2:10), Chemie Wittenberge-Lok. Wittenberge 5:2 (9:1), Neustadt Glewe-Ludwigslust 2:1 (7:2). In Klammern: Reserveergebnisse.

NEUBRANDENBURG

Neustrelitz-Neubrandenburg 0:2 (1:4), Anklam-Prenzlau 2:2 (1:2), Brüssow-Ücker- münde 2:3 (4:4), Altentreptow-Torgelow 3:0 (3:4). In Klammern: Reserveergebnisse.

GERA

Königsee-Triebes 7:0 (1:5), Weida-Wurzbach 4:0 (9:0), Pößneck-Kahla 1:4 (3:2), Saalfeld gegen Jena 0:0 (1:0), Greiz-Elsterberg 0:0 (4:0). In Klammern: Reserveergebnisse.

FRANKFURT/O

Fürstenwalde-Finkenheerd 4:1 (3:5), Storkow-Lok Eberswalde ausgefallen, Motor Finow gegen Seelow 1:4 (4:2), Lok Fürstenberg gegen Stahl Finow 2:6 (Fürstenberg nicht angetreten), Finowfurt-Frankfurt 1:11 (2:4), Motor Eberswalde-Stahl Fürstenberg 5:2 (4:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

COTTBUS

Welzow-Laubusch 1:1 (5:1), Lauchhammer gegen Schwarzheide 2:2 (2:5), Lok Bau-Union Cottbus-Fortschritt Forst (ausgefallen wegen schlechter Bodenverhältnisse), Guben-Lok Cottbus 2:2 (2:4), Fortschritt Cottbus-Senftenberg 0:3 (0:3), Döbern-Einheit Forst 2:0 (3:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

ERFURT

Arnstadt-Nord Erfurt 3:0 (4:2), Sömmerda gegen Bleicherode 0:0 (5:1), Sondershausen gegen Mühlhausen 1:2 (0:1), Einheit Erfurt gegen Nordhausen Salza 2:2 (ausgefallen), Dingelstädt gegen Gotha 2:5 (2:3), Apolda-Eisenach 5:2 (1:3). In Klammern: Reserveergebnisse.

MAGDEBURG

Chemie Schönebeck-Salzwedel 5:0, Zerbst gegen Börde Magdeburg 3:2, Turbine Magdeburg-Blankenburg 3:2, Halberstadt-Barleben 1:0, Oschersleben-Motor Schönebeck 2:5, Staßfurt-Kleinwanzleben 3:2. Reserveergebnisse liegen nicht vor.

Ansetzungen für den 18. Januar 1953

Potsdam: Zehdenick-Rathenow, Glindow gegen Teltow, Motor Hennigsdorf-Oranienburg, Potsdam-Neuruppin, Luckenwalde-Stahl Hennigsdorf, Brieselang-Brandenburg.

HALLE

Ammendorf-Stahl Eisleben 2:2 (-), Halle gegen Schkopau 2:0 (-), VP Eisleben-Sandersdorf 0:1 (VP ohne Reserve), Bitterfeld-Holzweißig 2:1 (4:4), Greppin-Bernburg 1:0 (4:3), Köthen-Piesteritz 2:1 (-). In Klammern: Reserveergebnisse.

CHEMNITZ

Mittweida-Grüna 6:1 (6:0), Reichenbach gegen Theuma 1:1 (6:1), Ellefeld-Plauen 4:0 (6:2), Chemnitz-West-Glauchau 2:5 (4:3), Langenau-Meinersdorf ausgefallen. In Klammern: Reserveergebnisse.

SUHL

Neuhaus/Sch.-Lok. Meiningen ausgefallen, Sonneberg-Suhl ausgefallen, Fambach-Breitungen 0:3 (0:5), Einheit Meiningen-Steinach ausgefallen, Ilmenau-Oberlind ausgefallen. In Klammern: Reserveergebnisse.

POTSDAM

Brandenburg-Zehdenick 9:2, Stahl Hennigsdorf-Potsdam 2:5 (1:3), Teltow-Luckenwalde 3:1 (6:1), Rathenow-Glindow 0:1 (5:0), Brieselang-Motor Hennigsdorf 4:5 (4:8), Oranienburg-Neuruppin 7:3 (10:1). In Klammern: Reserveergebnisse.

Rostock: Freundschaftsspiele: Motor Wismar gegen Einheit Wismar 5:1 (2:0), Aufbau Rostock-Motor Rostock 1:1 (0:1), Lok. Greifswald-Lok. Ribnitz 3:1 (3:0).

gen Finowfurt, Frankfurt-Fürstenwalde, Stahl Fürstenberg-Storkow, Finkenheerd-Motor Finow.



Latyschew, Danko und Ellis - drei Meister ihres Fachs

Aufkauf ausländischer Stürmerstars Schuld am Niedergang des italienischen Fußballs
Mitropa-Cup wird wiederaufgenommen / Endspurt im Europa-Cup

Laßt uns heute einmal von jenem Mann sprechen, der zwar keine Rückennummer auf seiner schwarzen Jacke trägt, nach dessen Pfiff aber die 22 Spieler sich 90 Minuten lang um den Besitz des Balles bemühen. Erich Steiner, vor dem Kriege ein bekannter Unparteiischer des österreichischen Fußballs, unternimmt in einer Wiener Fußballzeitung den Versuch, die derzeit führenden Schiedsrichter der Welt einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Wir sind uns selbstverständlich bewußt, daß derartige Ranglisten, auch wenn sie von einem Kenner der Materie aufgestellt werden, immer unterschiedlicher Beurteilung unterliegen. Immerhin erscheinen seine Gedankengänge, die unter den Gesichtspunkten Regelauffassung, Kondition und Auftreten angestellt wurden, bemerkenswert. Über den sowjetischen Schiedsrichter Latyschew heißt es u. a.: „Latyschew ist der vorbildliche Referee. Für ihn gibt es keinen Kompromiß. Er wird bei einem Regelverstoß keinen Augenblick an den Namen des Spielers, sondern nur an die Härte des Vergehens denken. Ein junger, schneller und intelligenter Schiedsrichter, der leider bei den Olympischen Spielen in Helsinki nicht zum Einsatz kam.“

Über Ungarns Schiedsrichter Danko äußert sich Steiner wie folgt: „Danko ist ein alter Routinier. Er war selbst ein respektabler Fußballer“

Ungarn sind vollkommen

Hahnemann, Trainer von Vienna Wien: „Mag man über dieses oder jenes System debattieren: das ist der wahre Fußball, den die Ungarn spielen.“

Artur E. Ellis (England), internationaler Schiedsrichter für Fußball (im „Blauen Buch“ des englischen Fußballverbandes): „Der Kontinent zeigt uns in vieler Hinsicht ein Beispiel. Ich habe in sechzehn verschiedenen Ländern Wettkämpfe geleitet und würde gern feststellen, daß ich in England den besten Fußball gesehen habe. Aber ich würde lügen, wenn ich das sagte. Das Beste, was ich in der internationalen Fußballwelt sah, war das, was die Brasilianer bei der Fußballweltmeisterschaft und die Ungarn bei der Olympiade boten. Das Können der ungarischen Fußballer hat einen solchen Grad erreicht, wie ich ihn auf englischen Fußballplätzen noch nie gesehen habe.“

hat von dorthier eine große Portion Kenntnis mit herübergerettet. Seine Entscheidungen sind bestimmt, sicher und vor allem richtig.“ Ferner sei hier noch das Urteil über den Engländer Ellis, der fünf siegreiche Länderspiele der westdeutschen Auswahl leitete, zitiert: „Ellis ist zweifellos der beste Schiedsrichter der Gegenwart. Es ist hier reiner Zufall, daß dieser Referee, auch was die geleisteten Spiele anbetrifft, an erster Stelle steht. Man hat Ellis fast alle schwereren Spiele des vergangenen Jahres anvertraut. Ellis ist unheimlich reaktionsschnell, konditionsmäßig ausgezeichnet auf dem Dammbahn und in seiner Regelauslegung immer sicher.“

Die Schweiz hätte für die Berichtswoche die fünfte Pokalrunde angesetzt. Während die Züricher Grasshoppers noch ein Spiel aus der vierten Runde gegen Lengnau auszutragen hatten — es wurde von der National-Liga mit 2:1 gewonnen — qualifizierten sich bereits FC Basel, FC Zürich, Lausanne, Young Boys Bern, St. Gallen und Schaffhausen für das Viertelfinale. In der interessantesten Begegnung zwischen dem Tabellensechsten FC Zürich und dem Achten der Nationalliga A, Fribourg, war der Ex-Nürnberg-Lehrer Schütze des einzigen Tores zwei Minuten vor dem Abpfiff.

Aus Chauv de Fonds wird gemeldet, daß der FC Etoile-Sporting die Aufstellung einer Berufsspielermannschaft plant. Die Elf soll mit Hilfe von Geldern eines Großindustriellen „eingekleidet“ und bezahlt werden. Man hofft, zu diesem Zweck genügend erstklassige Fußballspieler aus dem Ausland und auch aus der „Umgebung“ der Schweizer National-Elf anlocken zu können. Um insbesondere den Schweizer Fußballverband für die Idee gefügig zu machen, wird hervorgehoben, daß die nur halbtags Berufstätigen und die andere Hälfte des Tages dem Training widmenden Fußballspieler ihre spielerische Entwicklung auch zum Vorteil der Nationalmannschaft verbessern würden. Ein typisches Beispiel für die Dekadenz des kapitalistischen Sportes.

Der Europa-Cup soll auf alle Fälle in diesem Jahr zu Ende geführt werden. Es stehen noch die Partien, CSR-Italien, Italien-CSR, SCR gegen Schweiz und Italien-Ungarn aus. Das letzte Spiel dürfte die Entscheidung über diesen Pokalwettbewerb der Fußballnationen bringen. Wie Augenzeugen des Länderspiels in Palermo berichten, besitzt Italien zur Zeit keine Nationalelf von auch nur annähernd gleicher Spielstärke wie die des seinerzeitigen zweimaligen Weltmeisters. Sonderberichterstatter Schihin von „Sport Zürich“ äußerte sich über die Gründe des schwachen Sturmspiels der Italiener trotz des 2:0-Sieges über die Schweiz wie folgt: „Man erkannte am Spiel des italienischen Angriffs, welchen Schaden Ausländer in den italienischen Equipen bedeuten. Die italienischen Stürmer denken nicht mehr selbständig, spielen Zuträger- und Statistenrollen, verlieren Witz und Lust, ohne die man keine Vollblutfußballer machen kann. Durch die Schuld seiner Clubs steckt Italien zur Zeit in einer Stürmermisere. Sie schätzen ihre eigenen Stürmer so wenig hoch ein, daß sie glauben, immer mehr ausländische „Lehrmeister“ als Realisatoren einstellen zu müssen. Das rächt sich jetzt immer deutlicher. Italien wird es schwer haben, bis zur Weltmeisterschaft 1954 wieder eine große Rolle zu spielen.“

Den Ausführungen des Schweizer Fachmannes kann man nur zustimmen. In allen führenden italienischen Mannschaften spielen aufgekaufte ausländische Stars die Hauptrolle. Einige Beispiele: Die Schweden Gren, Nordahl, Liedholm bilden den Innensturm des FC Mailand. Bei Juventus Turin stürmen die Dänen Praest sowie Karl Aage und John Hansen. Der FC Turin verpflichtet als Halbstürmer den Holländer Wilkes und den Deutschen Buhzt. Sturmführer Neapel ist der Schwede Jeppson. Spielmacher von Internazionale „Nacka“ Skoglund. Atalantas Halbstürmer heißen Rasmussen und Soerensen, die Halben von Lazio Rom Bredesen und Larsen.

Schwarzblau gegen Schwarzweiß lautete die Parole für über 50000 Tifosi (so nennt man die Fußballanhänger in Italien) im Mailänder San-Siro-Stadion. Gastgeber Internazionale dehnte durch einen 2:0-Sieg die Tabellenführung weiter aus. Gast Juventus fiel auf den dritten Platz zurück. Nach knapp halbstündiger Spielzeit fiel der Führungstreffer. Juve-Verteidiger Manente vermochte einen Alleingang von Mittelstürmer Lorenzi selbst mit unfairen Mitteln nicht zu stoppen. Der Schiedsrichter wendete die Vortelsregel an, und der Center vollstreckte. Als zehn Minuten nach dem Wechsel Skoglund der zweite Treffer gelang, war das Spiel entschieden. Den Rest der Spielzeit sah man meist sieben „Zebras“ versuchen, sich den Fesseln von acht Schwarzblauen zu entwinden, was meist erfolglos war.

Ein „magisches Fünfeck“ bestimmte weitgehend die Operationen im Spiel AS Roma gegen

Neapel. Es wurde von den Seitenläufern der Römer Bortolotto und Venturi, den Halbstürmern Pandolfini und Bronze sowie Mittelstürmer Galli gebildet. In seinem Netz fingen sich immer wieder die Kombinationsversuche der Neapolitaner Castelli, Granata und Amadei. Das 5:2 sicherte dem AS Roma den vierten Tabellenplatz vor Bologna, das gegen Udine mit 3:1 erfolgreich war.

Weitere Ergebnisse: Triest-Como 4:1, Spal gegen Palermo 4:0, Sampdoria-Novarra 1:1, Florenz-Lazio Rom 0:0, Atalanta-Pro Patria 3:2.

Die Girondis aus Bordeaux sind weiter im Vormarsch. Durch einen 7:0-Sieg über Rennes erreichten die „Violetten“ jetzt schon Punktgleichheit mit Olympique Lille. Die Elf der Nationalspieler Ruminski und Strappe verlor auf eigenem Platz gegen Metz 1:2. Auch Tabellenführer Stade Reims hatte Mühe, um in Le Havre durch ein knappes 4:3 die Punkte zu kassieren. Die drei Gegentreffer deuteten eine gewisse Schwäche der drei Nationalspieler des Spitzenreiters, Marche, Joncquet und Penverne an. Vorjahrsmeister Nizza verlor erneut und fiel nach einem 0:2 bei Lens auf den 14. Platz zurück.

Weitere Ergebnisse: Sete-Nîmes 1:1, Nancy gegen Roubaix 1:0, St. Etienne-Montpellier 2:0. Die Spiele Marseille-Stade France und Racing Paris-Sochaux fielen dem Wetter zum Opfer.

Stade Reims	19	14	1	4	52	19	29	9
Olympique Lille	19	11	3	5	45	23	25	13
Gir. Bordeaux	19	12	1	6	38	27	25	13
Metz	19	10	2	7	31	20	22	16
Nîmes	19	9	3	7	28	26	21	17
Sochaux	18	7	6	5	25	20	20	16
Lens	19	8	4	7	27	28	20	18
Marseille	18	7	5	6	37	32	19	17
Rennes	19	7	5	7	22	30	19	19
Stade Francais	18	6	6	6	31	25	18	18
Le Havre	19	7	4	8	33	36	18	20
Sete	19	6	5	8	26	33	17	21
Montpellier	19	5	6	8	29	33	16	22
Racing Paris	18	6	3	9	20	36	15	21
Nizza	19	6	2	11	26	32	14	24
Nancy	19	6	2	11	25	38	14	24
Roubaix	19	4	5	10	23	31	13	25
St. Etienne	19	5	3	11	22	44	13	25

In den kommenden Wochen sollen nach Meldungen aus Wien und Budapest Verhandlungen aufgenommen werden, um den Mitropa-Cup wieder in Gang zu bringen. Nachdem dieser Pokalwettbewerb vor dem Kriege alljährlich zwischen führenden Vertretern Ungarns, der CSR, Österreichs und Italiens ausgespielt wurde, will man jetzt endlich nach einem kurzen Zwischenakt im Jahre 1950, an dem nur österreichische und italienische Vereine beteiligt waren, den beliebten Wettbewerb wieder neu ins Leben rufen.

Redaktion: W. Engelhardt. Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag GmbH, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15, z. Z. gültig Preisliste Nr. 3. Postcheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. — Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Lizenz-Nr. 683. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion: freitags von 13 bis 14 Uhr.

Trainer

für Bezirksligamannschaft dringend gesucht. Angebote und Bewerbungen an BSG Aktivist, Sandersdorf, Werk Freiheit, Bitterfeld, Abt. Arbeit.

VEB Bleierzgruben „Albert Funk“, Freiberg, VVB des Erzbergbaues sucht ab sofort erfahrenen Trainer (hauptamtlich) f. entwicklungs-fähige Fußballmannschaften (Schwerpunkt). Eilangebot, mit Angaben der bish. berufl. u. sportl. Tätigkeit an Personalabteilung, Freiberg/Sa., Nonnengasse 22.

Herstellung von

Ehrenpreisen

für jeden Sport und Vereinsbedarf in allen Größen und Preislagen.
Wilhelm Meyer, Berlin-Weißensee, Berliner Allee 60, II. Stock, Hauseingang Plisseebrennerei

Schwerhörige!

Hörapparate m. Kleinst- und Fernhörer, Hörrohre a. Wunsch zur Probe, Reparaturen aller Systeme, Kleinstakkus, Für hochgradig Schwerhörige Röhrenverstärker mit Netzanschluß
Rochhausen, Waldkirchen, Erzgeb.

Sportleiter

für unsere BSG gesucht (500 Mitglieder). Bewerbungen an „Rotation“, Pößneck



Spezialität:

Bobbys Kugel

Auch Lohnanfertigungen

BRUNO LEUNERT

Lederwarenfabrik

Bretznig, Bezirk Dresden

Fahnen
Embleme
aller Organisationen, Städte und Staaten.
Tragfahnen-Wimpel, Berufsabzeichen
druckt und stickt
ATELIER Grottel Dresden